

MUSIKFREUNDE

APRIL
2024



MUSIKVEREIN



Der Neue

PETR POPELKA IM GESPRÄCH

MUSIKFREUNDE



Steigen Sie um!



Das Magazin „Musikfreunde“ gibt es auch in elektronischer Form:

issuu.com/musikvereinwien

Gerne schicken wir Ihnen für jede Ausgabe per E-Mail einen Link zu, über den Sie es online lesen und auch als PDF herunterladen können. Melden Sie sich für die regelmäßige elektronische Zusendung an und verzichten Sie im Sinne des Klimaschutzes auf die Print-Ausgabe.

Ihre Vorteile:

- Sie kommen bereits eine Woche früher als gewohnt in den Genuss hochwertiger Artikel und der kompletten Veranstaltungsübersicht für die kommenden zwei Monate
- Sie leisten einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz
- Sie können 5 x 2 Karten für attraktive Konzerte gewinnen

musikverein.at/umsteigen



Inhalt

- | | | | |
|----|---|----|--|
| 4 | Der Neue
Petr Popelka im Gespräch | 26 | Fühlerndes Denken
Leonidas Kavakos |
| 10 | Der Liebe Nahrung
Die Lautten Compagney Berlin
spielt Purcell | 30 | Wie man den Wiener Klang
ganzheitlich lehrt
Die Orchesterakademie der
Wiener Philharmoniker |
| 14 | Vom Klang Italiens
Kirill Petrenko dirigiert Respighi | 32 | Dirigieren in zweifacher Form
Daniel Harding |
| 18 | Grenzenlose Klangwelten
Marie Spaemann und
Christian Bakanic | | |
| 22 | Aus der Stille heraus
Leif Ove Andsnes | | |

Standards

- | | |
|----|--------------------------|
| 3 | Editorial |
| 37 | Kalendarium April |
| 44 | Preludio |
| 47 | Vorschau Mai |
| 57 | Vorschau Juni |

Einzigartige Momente.

Die Presse

Täglich im Leben, im Feuilleton
der „Presse“ und online.
[DiePresse.com/kultur](https://www.diepresse.com/kultur)



Editorial

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde!

In der Karwoche fliegen die Glocken bekanntlich nach Rom. Wenn Leonidas Kavakos kurz nach Ostern mit Freundinnen und Freunden im Musikverein Johann Sebastian Bachs Violinkonzerte zum Besten gibt, sind diese natürlich längst wieder zurück. Im Monatsverlauf können Sie bei uns wieder die Musik in all ihrer Pracht erleben. Besonders schillernd ist übrigens ein Konzert, das die Stadt Rom musikalisch porträtiert: Kirill Petrenko dirigiert am Pult der Wiener Philharmoniker Ottorino Respighis „Römische Trilogie“, die in Form von drei Symphonischen Dichtungen ein mitreißendes Bild der ewigen Stadt zeichnet. Nach Puccinis Tod war Respighi eine Weile der berühmteste Komponist Italiens. In dieser Ausgabe können Sie lesen, wie engagiert er sich um ein bleibendes italienisches Idiom in der Musik bemühte.

Die Fans von Christian Thielemann und Igor Levit haben sich schon seit langem den 13. April in ihrem Kalender eingetragen. Gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern werden die beiden Wiener Publikumslieblinge ihre Beschäftigung mit Johannes Brahms bei uns fortsetzen. Eine weitere wichtige Station in unserem „Fahrplan“ für den Monat April ist das Gastspiel der Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Daniel Harding, das mit großer Symphonik von Bruckner und Mahler aufwartet, aber auch ein Wiedersehen mit Renaud Capuçon bringt, der die Österreichische Erstaufführung des atmosphärischen Violinkonzertes von Thierry Escaich spielt. Vielversprechend auch das letzte Konzert von Santtu-Matias Rouvali als „Künstler im Fokus“ der heurigen Saison: Am Pult des Philharmonia Orchestra London dirigiert er Schostakowitschs Zehnte Symphonie. Rudolf Buchbinder spielt Beethovens Fünftes Klavierkonzert.

Vieles wäre noch zu erwähnen – vom Recital des Pianisten Leif Ove Andsnes bis zum Duoabend von Marie Spaemann und Christian Bakanic. Und dann ist da natürlich noch Petr Popelka, derzeit noch designierter Chefdirigent der Wiener Symphoniker, der im April gewissermaßen als Vorspiel zu einer hoffnungsvollen Ära drei Abende am Pult seines neuen Orchesters dirigieren wird. Erfahren Sie in dieser Ausgabe mehr über diesen sympathischen Künstler.

Wenn Ihnen dieses Magazin als Mitglied oder Abonnentin bzw. Abonnent per Post zugeschickt wird, werden Sie bemerkt haben, dass es diesmal unverpackt bei Ihnen ankommt. Wir wollen damit einen Beitrag zum Umweltschutz leisten und entsprechen auch einem oft formulierten Wunsch unserer Besucherinnen und Besucher. Noch umweltfreundlicher wäre es, wenn Sie unsere Zeitschrift in Zukunft nur noch elektronisch beziehen. Alle Informationen zum „Umstieg“ finden Sie auf der zweiten Umschlagseite.

Herzlichst

Ihr



Stephan Pauly



Der Neue

Petr Popelka im Gespräch

Bald ist es so weit: Im Herbst tritt Petr Popelka, Jahrgang 1986, sein neues Amt als Chefdirigent der Wiener Symphoniker an. Schon im April trifft der Tscheche mit seinem neuen Orchester an jenem Ort zusammen, an dem sich erstmals gegenseitiges Vertrauen eingestellt hat: im Großen Musikvereinssaal. Ein Gespräch über einen späten Start und eine Blitzkarriere.



Die Wege, die zur Musik führen, können ganz unterschiedlich sein. Da Sie in letzter Zeit vor allem in Oslo und Prag gearbeitet haben, haben Sie die Geschichte, wie Sie zur Musik gekommen sind, auf Deutsch noch gar nicht so oft erzählt ...

Auffällig daran ist ja vor allem, dass ich wahnsinnig spät zur Musik gekommen bin, weil ich nicht aus einer musikalischen Familie stamme, sondern aus einer Familie von Ärztinnen und Ärzten. Man sagt zwar, dass Ärzte oft gute Amateurmusiker und leidenschaftliche Musikliebhaber seien. Aber bei uns war das anders. Trotzdem traten mein Zwillingbruder und ich im Alter von sechs Jahren zur Aufnahmeprüfung in der Musikschule an. Dort wurde festgestellt, dass ich hoffnungslos untalentierte sei. Bei meinem Bruder hingegen sah man ein gewisses Potenzial. Die Musikschule war aber immerhin so fortschrittlich, dass wir beide aufgenommen wurden – um, wie es hieß, einen psychischen Schaden von mir abzuwenden. Ich habe dennoch bald das Handtuch geworfen und statt-

dessen lieber Fußball gespielt. Erst als ich zwölf Jahre alt war, hörte ich bei einem Freund der Familie, der natürlich auch ein Arzt war, zum ersten Mal aus nächster Nähe ein Klavier. Er spielte uns Stücke von Leoš Janáček vor. Und das war wirklich, ohne pathetisch zu werden, eine Art Erweckungsmoment in meinem Leben.

Sofort wollte ich auch solche Stücke schreiben können – nicht spielen, sondern schreiben. Kaum zu Hause angekommen, setzte ich mich ans Keyboard meines Bruders, weil ich mir das Notenlesen beibringen wollte. Nach einiger Zeit bat ich meine Mutter dann, in der Musikschule nun doch nochmals mein Glück versuchen zu dürfen. Allerdings meinte man dort, dass es für das Klavier schon viel zu spät sei. Dasselbe galt auch für die Geige, die meine zweite Wahl gewesen wäre. Und so blieb für mich nur der Kontrabass übrig, der mich dann immerhin bis zur Sächsischen Staatskapelle in Dresden führte, wo ich zehn Jahre als stellvertretender Solokontrabassist engagiert war.



„Wenn man von einem Orchester so herzlich empfangen wird, dann traut man sich auch gleich viel mehr, geht viel mehr aus sich heraus.“

Petr Popelka

Als Teenager hatten Sie auch Ihre ersten Berührungspunkte mit Wien. Was ist Ihnen aus dieser Zeit noch in Erinnerung geblieben?

Anfang der 2000er Jahre, als ich am Prager Konservatorium zu studieren begann, hatte ich Mahler für mich entdeckt und mich bis über die Ohren in seine Musik verliebt. Deswegen wollte ich unbedingt nach Wien, um seine Kompositionen an seiner wichtigsten Wirkungsstätte zu hören. Mein erster Wien-Ausflug galt einer Aufführung der Neunten Symphonie im Musikverein, dirigiert von Daniel Barenboim. Ich weiß noch bis heute, wo ich auf der Galerie saß. Mein zweites Konzert dirigierte Riccardo Muti, vom Stehplatz aus hörte ich Mozarts „Haffner“-Symphonie und Orffs „Carmina Burana“. Ich war immer nur kurz in Wien, habe aber so viel an Kunst und Kultur in mir aufgesogen wie nur möglich. Gott sei Dank werde ich in Zukunft jetzt länger in Wien sein.

Mahler hat Sie nicht nur als Student nach Wien geführt, eine Aufführung von Mahlers Erster Symphonie im Musikverein soll auch dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass Sie zum Chefdirigenten der Wiener Symphoniker ernannt wurden. Was ist da genau passiert?

Das war die wohl schönste Konzertwoche in meinem bisherigen Leben. Das Orchester hat mich mit großer Offenheit aufgenommen. Ich fühlte mich von Anfang an unglaublich wohl. Wenn man so herzlich empfangen wird, dann traut man sich auch gleich viel mehr, geht viel mehr aus sich heraus. Wir hatten jedenfalls zwei komplett unterschiedliche Konzerte, beide für sich sehr stimmig. Auch das war eine besondere Erfahrung – dass man sozusagen auf unterschiedlichen Wegen zum Ziel kommt.



Fotos: Julia Wesely

Als Kontrabassist der Staatskapelle hatten Sie reichlich Gelegenheit, Christian Thielemann aus nächster Nähe zu studieren. Was macht ihn aus?

Christian Thielemann war mein Chefdirigent – ich hatte keine anderen Chefdirigenten als Christian Thielemann. Meine zehn Jahre fielen komplett in seine Ära. Mein Glück war, dass ich ihn nicht nur in vielen Konzerten erleben durfte, sondern auch in der Oper im Orchestergraben. Seine Dresdner „Elektra“ werde ich nie vergessen. Das war für mich ein Lehrstück des Operndirigierens. Ich habe mich oft gefragt: Wie kann er eine Oper so gut im Griff haben? Außerdem finde ich bewundernswert, wie er vom Orchester immer auch das bekommt, was er möchte. Thielemann ist einer meiner stärksten Einflüsse. Man muss sich allerdings hüten, andere zu imitieren. Jeder Mensch und jeder Körper ist anders. Was bei dem einen funktioniert, wirkt bei dem anderen lächerlich.

Warum haben Sie den Kontrabass an den Nagel gehängt?

Das war ein sehr langer Prozess. Ich hatte schon früh den Traum zu komponieren und zu dirigieren. Als ich auf die 30 Jahre zugeing, wurde mir klar, wie existenziell dieses Bedürfnis für mich ist. Ich wollte es einfach ausprobieren. Deshalb habe ich das Orchester um ein Sabbatical gebeten. In diesem Jahr habe ich dann sehr viel komponiert, jeden Tag, von früh bis spät. Und gleichzeitig habe ich mich als Dirigent ausprobiert. Viel verdanke ich in dieser Hinsicht Péter Eötvös, der in Budapest eine sehr wichtige Stiftung für junge Komponist:innen und Dirigent:innen ins Leben gerufen hat.

Als ich aus dem Sabbatical-Jahr zurückkam, wusste ich schon, dass zeitgenössische Musik ein großes Thema für mich bleiben wird. Der Zufall wollte es, dass Kollegen im Orchester gerade ein Stück von Sofia Gubaidulina einstudieren wollten und nach ersten Versuchen zu dem Schluss kamen, dass sie doch einen Dirigenten brauchten. So hat alles begonnen.

Ein Wettbewerb in Kopenhagen war dann der Startschuss meiner Dirigentenlaufbahn. Ich kam zwar nur ins Semifinale, das Dänische Radio-Sinfonieorchester, das diesen Wettbewerb organisiert, zeigte aber trotzdem Interesse an mir und lud mich zu Kinderkonzerten ein. In weiterer Folge wurde das Norwegische Radioorchester auf mich aufmerksam, das mich nach drei Dirigaten fragte, ob ich nicht sein Chef werden möchte. Und da sagte ich zu mir: Okay, das wage ich jetzt einmal.

In Oslo haben Sie einmal einen Abend mit allen Beethoven-Scherzi dirigiert. Ist Ähnliches auch für Wien zu erwarten?

Diese Scherzo-Idee war das Ergebnis einer freien Spinerei im Jahr 2020. Ich habe mir damals gemeinsam mit dem Orchester Gedanken gemacht, was wir Lustiges und Positives im von Corona überlagerten Beethoven-Jahr machen können. Am Anfang war ich eher skeptisch, aber am Ende kam etwas Wunderbares dabei heraus. Ich würde mir für Wien ähnlich kreative Ansätze wünschen, weil sowohl das Publikum als auch das Orchester einen unglaublichen Spaß an Projekten haben, die ein bisschen aus dem Gewohnten ausscheren.

Im April dirigieren Sie im Musikverein zwei Frühwerke von Strauss und ein Alterswerk von Dvořák. Merkt man diesen Generationenunterschied?

Ich denke schon. In Dvořáks Cellokonzert, das wir mit dem mitreißenden Gautier Capuçon zur Aufführung bringen, hört man einen sehr ausgeglichenen Geist heraus – nicht zuletzt in der Coda des dritten Satzes, die er ja eigentlich ganz fulminant enden lassen wollte, dann aber umkomponierte, als er vom Tod seiner Schwägerin erfahren hatte. Diese Einfachheit ist berückend, das kann wahrscheinlich wirklich nur ein älterer Herr schreiben. Dem „Don Juan“ und auch dem „Till Eulenspiegel“, die Strauss mit 24 bzw. 30 Jahren geschrieben hat, hört man natürlich das Stürmen und Drängen des jungen Komponisten an. Das ist ein spannender Kontrast.

Im September werden Sie als Höhepunkt des Schönberg-Jahres die „Gurre-Lieder“ im Musikverein dirigieren – Ihr erstes Konzert als Chefdirigent der Wiener Symphoniker, deren Vorläufer das Werk auch im Goldenen Saal uraufgeführt hatten. Sie haben das riesige Werk auch unlängst in Prag dirigiert – und vor Jahren auch als Kontrabassist unter Mariss Jansons gespielt. Welche Erfahrungen können Sie da mitnehmen?

Fakt ist zunächst, dass es sich um ein packendes und unglaublich komplexes Werk handelt, auf den ersten Blick beinahe unspielbar. Aber schon mit 22, als ich es als Akademist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons spielte, interessierte es mich unglaublich. Während der Proben hatte ich hinter dem Kontrabass immer die Partitur dabei, um jedes Detail mitzuverfolgen. Das war eine überwältigende Erfahrung. Als Dirigent ist man unglaublich gefordert. Schon allein

die Erstellung eines sinnvollen Probenplans ist eine große Aufgabe. Auch da war mir Mariss Jansons rückblickend eine große Hilfe. Denn für die Aufführungen in Prag habe ich seinen Probenplan aus München zum großen Teil einfach übernommen. Es ist jedenfalls ein Traum für mich, das Stück innerhalb weniger Zeit in Prag, wo Zemlinsky das Werk erstmals dirigierte, und im Wiener Musikverein, wo es uraufgeführt wurde, zu dirigieren. Das ist ein großes Geschenk.

Sie haben einige Kolleginnen, die in Interviews nach ihren Kindern gefragt werden. Wie sehen Sie Ihre Vaterrolle?

Mein Sohn ist jetzt fast fünf. Verzeihen Sie mir das Pathos, aber Vater zu sein ist die bisher größte Erfahrung in meinem Leben – die absolut größte Erfahrung. Ich habe in dieser Rolle mehr über mich gelernt als im Rest meines Lebens. Ich will für meine kleine Familie so viel da sein wie möglich. Meine große Hoffnung ist, dass Musik für meinen Sohn nicht zum Feindbild wird – denn schließlich ist sie es, die mich von ihm wegführt. Obwohl viele meiner Kolleginnen und Kollegen ihren Kindern nicht unseren Beruf wünschen, wäre ich glücklich, wenn er auch Musiker werden würde und erfahren dürfte, wie erfüllend diese Tätigkeit sein kann.

Als Orchestermusiker waren Sie Mitglied einer großen Gruppe. Fühlen Sie sich als Dirigent manchmal einsam?

Wenn ich Partituren studiere oder komponiere, bin ich viel allein. Als Dirigent komme ich aber viel herum, lerne ständig neue interessante Menschen kennen – das ist ein guter Ausgleich.

Gibt es einen Tschechen, der für Sie ein besonderes Vorbild ist?

Das ist ohne Zweifel Bohuslav Martinů – und da gibt es sozusagen auch eine persönliche Verbindung, denn er stammt aus der Kleinstadt Polička, in der ich viele Sommer in meiner Kindheit verbracht habe, weil sie gleichzeitig der Geburtsort meines Großvaters ist. Martinů ist der Prototyp eines Weltbürgers. Er kam aus bescheidenen tschechischen Verhältnissen, ging nach Paris und emigrierte in weiterer Folge nach Amerika. Obwohl er in seinem Werk etwas geschaffen hat, das man nach zwei Takten als „tschechisch“ bezeichnet, wird es überall verstanden. Das muss man ihm einmal nachmachen!

Das Gespräch führte Markus Siber.



Mittwoch, 10. April 2024
Donnerstag, 11. April 2024
Freitag, 12. April 2024

Wiener Symphoniker
Petr Popelka | Dirigent
Gautier Capuçon | Violoncello

Antonín Dvořák

Konzert für Violoncello und
Orchester h-Moll, op. 104

Richard Strauss

Don Juan. Tondichtung, op. 20
Till Eulenspiegels lustige Streiche,
op. 28

Petr Popelka ist Gast in der Saison-
präsentation 2024/25 von Musik-
vereinsintendant Stephan Pauly
am 18. März 2024 und dirigiert die
„Gurre-Lieder“ von Arnold Schönberg
am 13. September 2024, dem
150. Geburtstag des Komponisten.

Dorothee Miels und die Lautten Compagny Berlin feiern im Brahms-Saal mit Musik von Henry Purcell und einigen seiner Zeitgenossen die Liebe. Dabei zeigen sich sowohl Purcell als auch die Liebe von den unterschiedlichsten Seiten.

Der Liebe Nahrung

Die Lautten Compagny Berlin
spielt Purcell

Der Liebe Nahrung ist doch die Musik – so sagt zumindest Shakespeare: „Wenn Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter;/ gebt mir im Übermaß davon: damit am Überflusse/ das Verlangen kranke und so sterbe.“ Damit sind wir schon mitten im kostbaren Programm der Lautten Compagny Berlin mit Musik aus der Feder Henry Purcells und seiner Zeit – und die Zeit spricht im Volk und dessen vielgestaltigen „Folksongs“. Das Programm ist titulierte „Love’s Madness“. Hier geht es um die extreme englische Kultur zu Purcells Lebzeiten (1659–1695), die ein Tanz auf dem Seil zwischen Paradies und Abgrund ist, weil sich religiös wie politisch die Transformation des Absolutismus ins Parlamentarische vollzieht und damit das Bewusstsein des Subjekts von seinem Recht auf eigenes Denken und Fühlen weckt. Purcell ist ein Kind dieser

„Glorious Revolution“ – ohne ein Revolutionär zu sein; denn seine Musik geht nur auf ein Ziel zu: das menschliche Herz. Chorist der Londoner Royal Chapel zu Westminster von Kind auf, immer ein kirchliches oder höfisches Amt bekleidend, vermittelt Purcell die Spannungen der Zeit durch eine neue Sinnlichkeit im Primat der Melodie bei sicherer Verankerung im polyphonen System. Diese „Musicke“ will menschlich sein bis zum Wahnsinn und darüber hinaus bis in den Tod. Aber sie will auch Versenkung sein in Gott und die Grenzen unserer Existenz. So wird Purcell zum „Orpheus Britannicus“ – wie schon seine Zeit ihn nennt.



Foto: Harald Hoffmann



Abbildung: Wikimedia Commons

Dorothee Mields (links) wandelt auf den musikalischen Spuren, die Arabella Hunt (1662–1705) als Muse im Werk Purcells hinterließ.

Für alle hat Purcell Musik geschaffen: für die Gosse wie für die Könige – Oden für die Letzteren, Sakrales für den Klerus und die Kirchen, mit Vorliebe für die Bühne, absolute Musik für alle Gelegenheiten – immer leidenschaftlich für die „vox humana“ wie die instrumentalen, immer vokal gedachten Stimmen. Wie wichtig das Volk für die Musik dieser Zeit ist, zeigt das Programm „Love’s Madness“ mit dem Folksong „Bedlam“ als Motto. Gemeint ist das Londoner Irrenhaus mit dem sprechenden Namen „Bethlehem“, wo alle untergebracht wurden, die jenseits kommunikativer Grenzen existierten, jedoch nicht nur abgeschlossen waren, sondern als Ausstellungsstücke zur Schau gestellt: Man konnte die Verrückten wie im Zoo besuchen. Und daraus entstand „wahnsinnige“ Volksmusik von den Gaffern wie den Insassen, weil aus „Bedlam“

wieder Entlassene zumeist mittellos blieben, sich als verrückte Bettler vielleicht gar musikalisch verdingen mussten und so zu „stehenden Figuren“ wurden. Die berühmtesten: „Tom of Bedlam“ und dessen weibliches Pendant „Mad Bess“, beide aus Liebe wahnsinnig geworden. Hinzu kommt der alles beflügelnde Alkohol. „Vielleicht war Purcell selbst einmal in Bedlam“, schreibt kenntnisreich Babette Hesse; denn sonst wäre seine Musik nicht derart „echt“ wie in den „Catches“ (so genannt, weil eine Stimme die andere „fängt“), etwa in „Tis Women makes us love“ oder „Jack, thou’rt a Topper“ aus Purcells Feder neben anderen aus dem Volk, immer unter diesem einen Motiv: „Then mad, very mad let us be!“ – so wollen es Wort und Musik.

Dem Übermaß und Überschwang steht freilich der ausgelebte Schmerz, die große „Melancholia“ gegenüber wie in „A Forsaken Lover’s Complaint“ – nicht einmal von Purcell, sondern quasi einem Ahnen, dem Lautenisten Robert Johnson (1580–1633), Shakespeares Theatermusiker, der das liebeskranke Mädchen auf dem Weg in ihren Liebestod zeichnet. Dagegen steht der zärtliche Lobpreis der Liebe in Purcells „Oh sweet delights of love“ und der emphatische als „Dance of the Bacchanals“. Um dann eine weitere Dimension zu öffnen: die extreme Innerlichkeit im Ziel, die Welt hinter sich zu lassen mit „O Solitude“, ebenso zu Purcells Meisterstücken zählend wie die anschließende „Fantazia upon one note“. Der erste Teil dieses „Wahnsinns-Programmes“ endet denn auch völlig im Wahn, dem Gesang auf die bereits genannte weibliche Symbolfigur von „Bedlam“: „Bess of Bedlam“ – hier wird sie mit allen subtilen musikalischen Mitteln poetisch verklärt ...

Verklärung des Weiblichen am Beispiel großer Frauen auf dem Theater bestimmt den zweiten Teil des Programms – eingeleitet durch ein „Curtain tune“ zu Shakespeares letztem Drama „The Tempest“ von Purcells Lehrer Matthew Locke (1621–1677). Tragische Liebe, der Ursprung des Übermaßes, vollzieht die Musik vor allem als Schmerz. Und die Symbolfigur ist die „Heilige Jungfrau“ selbst, die Mutter Maria, die ihr Jesuskind beweint, als es sich zwölfjährig entzieht in Purcells „The Blessed Virgin’s Expostulation“. Wunderbar, wie weltlich und geistlich hier zusammenschmelzen im Gedicht des Nahum Tate (1652–1715), einem Meister geradezu modern anmutender Poesie. Maria spricht in diesem Poem wie die geschlechtlich Liebende mit geradezu säkularer Gefühlswallung, und Purcell tut das Seine, er macht diese zur Melodie der menschlichen Leidenschaft. Am schönsten deutlich, wenn man mit dem deutschen Bach – zehn Jahre, 1685, vor Purcells Tod geboren – vergleicht, der Leidenschaften nun seinerseits im polyphonen Satz vergeistigt.

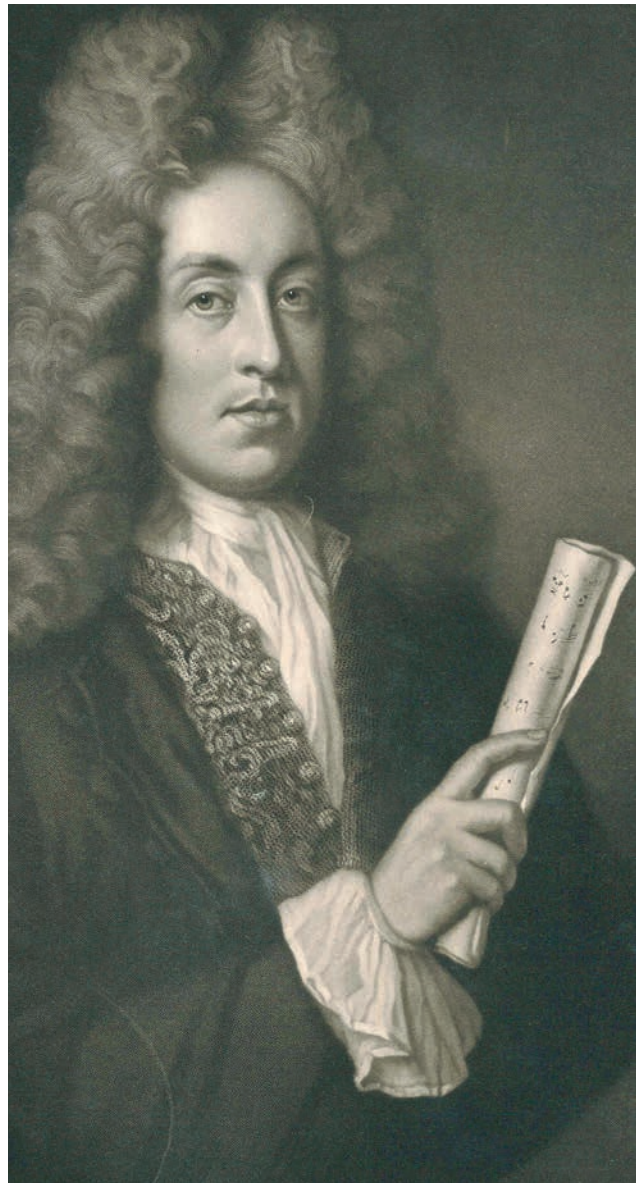


Abbildung: Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Für alle hat Purcell Musik geschaffen: für die Gasse wie für die Könige – Oden für die Letzteren, Sakrales für den Klerus und die Kirchen.

Als rabiaten Gegensatz erfahren wir dann in der Volksballade eine andere Art wahnsinniger Liebe: die der Kindsmörderin („The Cruel Mother“), später in der Schauerballade „The Three Ravens“, komponiert von Thomas Ravenscroft (1593–1633) aus der Shakespeare-Zeit, und auch da ist nichts als die Frau im Liebeswahn gemeint oder – ex positivo – in der Radikalität ihrer Hingabe: Sie küsst den blutigen Kopf des geliebten Ritters, begräbt ihn und stirbt. Diesem Grenzgang weiblichen Fühlens und Denkens sind auch die letzten Stücke des Programms „Love’s Madness“ gewidmet: der Ophelia, die zwischen den Fronten Vater und Geliebter wahnsinnig wird und ihren Tod im Wasser findet: „Ophelia’s Willow Song“ als Liebesklage der Verlassenen und „Ophelia’s Mad Song“, Inbegriff des Wahnsinns, der schon mit jenseitigem Munde spricht. Beide Stücke sind nichts als Volkslieder, geradezu kunstlos. Wohl deshalb so tief in ihrer Wirkung.

Höchste Kunst dagegen in Purcells Gestaltung der tragischen Königin „Dido“ – aber so enorm, dass sie als Kunst nicht auffällt, sondern nur ergreift in ihrer stillen Intensität, also eine zweite Natur wird. Wie er das macht? Durch schlichte, im wahrsten Wortsinne Ton für Ton ersterbende Melodie: „Dido’s Lament“ aus der, nicht Bühnenmusik, sondern einzigen durchgängigen Oper Purcells, „Dido and Aeneas“, geht bis heute um die Welt, weil dieses Meisterstück an Größe wie wenige sonst der klassischen Poesie des Vergil und Ovid das Wasser reichen kann. Die letzten Lebensmomente der Frau vor ihrem selbstvollzogenen Tod durch das Schwert des Geliebten werden hier unvergleichlich Musik. Diesen Moment des Übergangs, den hat Purcell noch einmal 1690 musikalisch gefasst, wenn er Charon, dem Fährmann in die Unter- oder andere Welt, seine Klänge leiht: „Charon the peaceful shade invites“ ...

Dienstag, 16. April 2024

Lautten Compagny Berlin
Wolfgang Katschner | Leitung
Dorothee Miels | Sopran

Love’s Madness –
Henry Purcell & English Folk Songs

Nach so tiefem musikalischem Eintauchen in die Seele der liebenden Frau kann man sich die naive Frage nicht versagen, wie es denn mit Purcells Frauen im Leben stand. Biographisch wissen wir wenig von ihm außer ein paar Daten: dass er eine Ehe führte, sechs Kinder gezeugt haben soll, von denen nur drei am Leben blieben und ihn überlebten. Und dass es wohl Frauen gab in seinem Leben, für die er, wenigstens, Musik geschrieben hat – mehr weiß man nicht. Eine davon wurde berühmt, und wir kennen sie in Wort und Bild, sie wurde bedichtet und gemalt ihrer Schönheit, ihrer unglaublichen Stimme wegen und um ihres virtuosen Lautenspiels willen: Arabella Hunt (1662–1705). Sprichwörtlich wurde sie allerdings wegen ihrer meisterhaft versteckten, aber radikal ausgelebten lesbischen Neigung, die in einer maskierten Ehe verborgen blieb – aber nicht lang. Arabella hat sich nicht geändert, sondern die Gesellschaft musste sie „integrieren“, weil sie identisch war mit ihrer Kunst und man sie schlichtweg brauchte. Zumindest soll Purcell für sie weit mehr als fünfzig Gesänge geschrieben haben – und das ist vielleicht mehr Liebe als so mancher Liebesakt.

Georg-Albrecht Eckle

Foto: Fozarnowski / Wikimedia Commons



Foto: Wilfried Hölzl

Wie klingt italienische Musik? Ottorino Respighi hatte es sich zum Ziel gesetzt, Musik zu komponieren, der ihre Herkunft eingeschrieben war. Anlässlich eines Konzerts der Wiener Philharmoniker unter Kirill Petrenko steckt Thomas Vitzthum die künstlerische Welt Respighis ab.

Vom Klang Italiens

Kirill Petrenko dirigiert Respighi

„Ecco, la chiave!“, sagte die Sekretärin der Fondazione Cini und händigte mir die schweren Schlüssel aus. „Hier ist der Kopierer“, gab sie mir noch mit, „Sie können kopieren, was sie wollen, aber bringen Sie die Originale zurück.“ 20 Jahre ist es her, dass ich mich aufmachte, dem Komponisten Ottorino Respighi einen Besuch abzustatten. Und die Art und Weise, wie ich Einlass bekam in den Fondo Respighi hinter den alten Klostermauern auf der Insel San Giorgio Maggiore in Venedig, wo seine Möbel, Klaviere, Bücher, Manuskripte lagerten, mag einen Eindruck davon geben, welch geringe Ehrerbietung Respighi nach seinem Tod 1936 entgegengebracht wurde. Wäre es denkbar, dass ein dahergelaufener Student die Schlüssel in die Hand gedrückt bekommt, um drei Tage im Nachlass Giacomo Puccinis herumzukramen? Dabei war Respighi doch nach Puccinis Tod eine Weile der berühmteste Komponist Italiens.

Vom großen Saal ging ein Raum von der Größe einer Speisekammer ab. Hier lagerten die Delikatessen, die Briefe, Postkarten, Fotos und Autographen des 1879 in Bologna geborenen Komponisten. Ein Ordnungsprinzip war nicht erkennbar. Zwischendrin standen Partituren in einer anderen Handschrift, die bis heute unaufgeführten Opern seiner Frau Elsa. Sie wahrte das Andenken ihres Mannes und erklärte bis zu ihrem Tod 1996 mit fast 102 Jahren, dass Ottorino Respighi mit dem Faschismus nun wahrlich nichts am Hut gehabt habe.

Diese Rechtfertigung wurde immer dann nötig, wenn das Werk aufgeführt wurde, das im April unter der Leitung von Kirill Petrenko im Musikverein auf dem Programm steht: die „Trilogia Romana“. Zur „Römischen Trilogie“ wurden die „Fontane di Roma“ von 1917, die „Pini di Roma“ von 1924 und die „Feste Romane“ von 1928/29 durch die Aufführungspraxis. Die Idee einer gemeinsamen Auf-



Foto: Wilfried Hölz

führung dürfte aber schon Respighi vor Augen gestanden sein. Zu offensichtlich ist der Finalsatz der „Feste“, der den quirligen Heiligdreikönigstag auf der Piazza Navona vorstellt, als Rausschmeißer angelegt. Drei Mal hatte Respighi den Satz neu geschrieben. Zwei Mal hatte die Römerin Elsa ihr Veto eingelegt. Hübsch, aber klingt nicht nach Piazza Navona, soll ihr Einwand gelautet haben.

Mit den „Fontane di Roma“ kam der erste Zyklus am 11. März 1917 im Augusteo zur Uraufführung. Im Augustus-Mausoleum? Wo wurde da Musik gespielt? Oben drauf. Das Augusteo war Roms bester Konzertsaal, dummerweise errichtet auf den Resten des Mausoleums des Augustus. Italiens faschistischer Diktator Mussolini verfügte dessen Freilegung. Im Mai 1936, einen Monat nach Respighis Tod, wurde es nach langer Debatte geschlossen. Die italienische Musikwelt war entsetzt. Auf Jahrzehnte hinaus fehlte adäquater Ersatz.

Mit den „Fontane“ ging Respighi baden. Respighi soll die Partitur nach der Uraufführung mit den Worten auf sein Bett geschmissen haben: „Nun ja, das ist schief gegangen. Machen wir eine andere!“ Bald darauf bat der Dirigent Arturo Toscanini ihn um eine Partitur für Konzerte in Mailand. Die Bitte kam etwas plötzlich, und weil sonst nichts fertig war, schickte ihm der Komponist die „Fontane“. Erst Toscanini machte sie zum Triumph und blieb Respighis Lieblingsinterpret. Er besorgte auch die umjubelte Uraufführung der „Feste“ 1929 in der New Yorker Carnegie Hall. Im Jahr zuvor berauschte an der Met Respighis Märchenoper „La campana sommersa“ das Publikum. Respighi war da längst eine Berühmtheit.

Die „Fontane di Roma“ begründeten diesen Ruhm. Sie beschreiben vier römische Brunnen wie den Trevi- oder den Triton-Brunnen. Das Programm, das der Komponist den ineinander übergehenden Sätzen der einzelnen Zyklen voranstellt, tut wenig zur Sache, es ist häufig nachträglich entstanden. Beim Komponieren hatte Respighi bisweilen konkrete Orte im Sinn, oft aber nicht einmal das. Titel und Beschreibung des Satzes „Pinien bei einer Katakombe“ gehen etwa auf seinen Librettisten Claudio Guastalla zurück. Respighi konnte ihm nur berichten, dass ihm beim Komponieren irgendetwas Düsteres vorgeschwebt sei. Programmmusik in dem Sinn, dass die Musik einer literarischen Vorlage folgt, ist das also nicht. Das italienische „Poema sinfonico“ – das Symphonische Gedicht – trifft es besser.

Das spätromantische Riesenorchester darf sich in diesen Gedichten austoben. Sogar ein Tonband mit Vogelgezwitscher taucht im dritten Teil der „Pini“ auf. Respighi scheut keinen grellen Effekt und keine brutale Dissonanz. Wenn in „Circenses“, dem ersten Satz der „Feste“, Bestien auf arme Christen im Zirkus losgelassen werden, brüllt das Orchester und schnappt zu. Die Christen singen während ihrer Hinmetzelung einen gregorianischen Choral. Die Gesänge der Klöster spielen in vielen Werken Respighis nach den „Pini“ eine zentrale Rolle. Und zwar nicht nur als archaisches Zitat, sondern vielmehr als Manifestation der italienischen Musik schlechthin. Aus Sicht seiner Zeitgenossen war der einstimmige Choral die ursprünglichste italienische Musik. Heute mag man da eher an „O sole mio“ denken, damals war das anders. Nicht von ungefähr erfindet Respighi sogar „neue“ gregorianische Melodien.

Montag, 22. April 2024

Wiener Philharmoniker
Kirill Petrenko | Dirigent

Ottorino Respighi
Pini di Roma.
Symphonische Dichtung
Fontane di Roma.
Symphonische Dichtung
Feste Romane.
Symphonische Dichtung



Foto: Becker & Maass / Wikimedia Commons

Mit den „Fontane“ ging Respighi baden. Erst Toscanini machte sie zum Triumph und blieb Respighis Lieblingsinterpret. Er besorgte auch die umjubelte Uraufführung der „Feste“ 1929 in der New Yorker Carnegie Hall.

Respighi wollte wie alle italienische Komponisten seiner Zeit nämlich vor allem eines: italienische Musik schaffen, die jeder sofort als solche erkennt. Das war ein Mega-Trend. Auch Arnold Schönberg erklärte doch, seine Zwölftonmethode sei eine „Erfindung, die die Vorherrschaft der deutschen Musik für die nächsten 100 Jahre sichert“. Die jüngeren Italiener wollten weg von der Alleinherrschaft der Oper. Gerade der Verismo Puccinis war als französisch verschrien. Nein, die wahre Italianità sollte sich in der Instrumentalmusik manifestieren. Aber wie nur? Respighi findet in den „Pini“ für sich eine überzeugende Lösung. Er wählt ein sehr italienisches Sujet, entwickelt mit einer eigenen Art „Programm Musik“ eine neue Form und bedient sich der Gregorianik als Erkennungsmelodie. Die Rezeption bestätigte ihn. Was Smetanas Moldau für Prag ist, wurden Respighis „Pini“ schnell für Rom.

Sind sie nun aber auch ein politisches Statement? „Unter dem Geschmetter der Buccinen naht ein Konsul mit seinem Heer, um im Glanze der neuen Sonne zur Via Sacra und zum Triumph aufs Kapitol zu ziehen“, lautet das Motto des letzten Satzes. Zwei Jahre vor der Uraufführung waren die Faschisten gen Rom marschiert. Also eine Hommage an Mussolini? Einiges spricht dagegen. So steht dieser vermeintliche Hymnus des Faschismus für sich. Kein Brief, keine Rede, keine Schrift, keine Anekdote kündigt von einer Begeisterung Respighis für das Regime. Ein Foto gibt es, auf dem er und andere Musiker neben Mussolini zu sehen sind. Sein Umfeld beschreibt ihn als apolitisch. Auch hatte Toscanini, ein Gegner des Faschismus, die „Pini di Roma“ zeitlebens protegiert. Für Propagandamusik hätte er sich sicher nicht eingesetzt. Man kann deshalb mit ein wenig Wohlwollen in dem Konsul, der da auf der Via Appia in die Sonne geht, auch den euphorischen Komponisten selbst erkennen. Respighi, der stolz war auf seine Beethoven'sche Physiognomie, hatte mit dem Werk endlich den Schlüssel zu seiner musikalischen Sprache gefunden.

Thomas Vitzthum

Grenzenlose Klangwelten

Marie Spaemann
und Christian Bakanic

Zwischen Bach, Soul, Jazz und Pop bis hin zu Piazzolla und eigenen Kompositionen bewegt sich das Duoprojekt der in Wien geborenen Cellistin und Singer-Songwriterin Marie Spaemann und des österreichischen Akkordeonisten und Komponisten Christian Bakanic.

„Ist das wirklich ein Duo?“, möchte man fragen, wenn man den Klängen von Marie Spaemann und Christian Bakanic lauscht. Ja, wenn man streng mathematisch vorgeht. Denn da sitzen zwei Musiker, der eine am Akkordeon, die andere am Cello. Nein, wenn man sich dem vielstimmigen und vielfältigen Ergebnis hingibt. Denn Bakanic versteht es, aus dem Akkordeon mehr als nur die üblichen Töne hervorzuholen, zudem sitzt er auf einer Cajón, die er ebenso zu bedienen weiß. Und Spaemann zeigt, dass ein Cello nicht nur Cello ist, sondern auch Kontrabass, Schlagzeug und vor allem ein Melodieinstrument, das sich wunderbar mit ihrer Stimme vereinen lässt.

Das Motto des Duos lautet: Vielfalt. Es ist die Suche nach immer neuen Klangmöglichkeiten, die das virtuose Duo antreibt. Der Groove, den Spaemann hinlegt, wenn sie sich das Cello kurzerhand über die Knie legt und zum Percussion-Instrument umfunktioniert, reißt mit. Etwa in „Metamorphosis“, dem titelgebenden Stück zum Debütalbum der beiden Musiker, in dem Bakanic, an der Cajón sitzend, die Backing Vocals übernimmt.



Foto: Julia Wesely

Und dann ist da noch Bach. Auch er hat Eingang gefunden in die beiden musikalischen Welten von Marie Spaemann und Christian Bakanic.

Foto: Julia Wesely



Da sind die Songs, die er schreibt: inspiriert von Astor Piazzolla, und jene, die sie schreibt: Melodien, die ins Ohr und von dort direkt ins Herz gehen. Sie alle haben den Soul im Gepäck, klingen aber auch nach Pop. Da ist das klassische Cello, das die Musikerin in ihre Arrangements einwebt, da sind die Texte, die ebenfalls von Marie Spaemann stammen. Diese handeln von Träumen, von innerer Freiheit, vom menschlichen Verhalten. Und da ist der unverkennbare Sound von Christian Bakanic am Akkordeon.

Viele Säulen tragen das Duo Bakanic und Spaemann. Viele Säulen, das klingt nach einem schweren Überbau – und ist dennoch federleicht. Denn die zwei Musiker schaffen es, ihre Musik zum Schweben zu bringen. Einmal groovt er als Bass dahin, über den Spaemann ihre Melodielinien hinwegzieht. Dann wieder gibt sie den Running Base vor, und er darf sich darüber frei bewegen. Improvisation ist sein Part. Hier fühlt er sich zu Hause. Er, der von seiner Ausbildung her eigentlich woanders herkommt. Denn er studierte Volksmusik am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium in Graz und klassisches Akkordeon an der Musikuniversität. Sein Herz aber habe seit jeher für den Jazz geschlagen, eine Richtung, die er schon früh eingeschlagen hat und in der er mit zahlreichen Formationen Erfolg hat: Beefolk, Folksmilch oder dem Trio Infernal. Seiner Leidenschaft für Improvisationen kann er hier fröhnen. Diese trägt seine unverkennbare Handschrift. „Ich würde ein Solo von Bakanic inzwischen blind erkennen“, so Spaemann.

Und immer klingt auch der Tango durch. Obwohl: nicht immer, berichtet Christian Bakanic, kurz Bako genannt. Ja, früher sei er sehr getrieben gewesen davon, inzwischen habe er sich aber etwas von ihm gelöst. Früher war beinahe jede Nummer ein Tango. Denn Astor Piazzolla habe ihm die Augen geöffnet und nicht nur das: „Piazzolla hat für mich das Tor zum Jazz aufgestoßen und zum Komponieren prinzipiell. Also zum Komponieren abseits von Volksmusik. Ich komme ja aus der Volksmusik und bin dann eigentlich über Piazzolla in die Klassik und in den Jazz gekommen. Er war für mich der Missing Link zwischen Volksmusik und ernster Musik.“ Er ist immer noch ein großes Vorbild. Inzwischen hat Bako sich allerdings auch von ihm emanzipiert. Der Tango klingt zwar noch hie und da an, aber bei weitem nicht mehr in demselben Ausmaß wie früher.

Auch für Marie Spaemann stellt Piazzolla eine Schlüsselfigur dar, nämlich „die Befreiung aus der reinen Klassik“, so die Cellistin. Sie, die klassisches Cello studiert hat, habe durch ihn ein „gefälliges und trotzdem tiefes“ Spiel gelernt. Auch sie ist abseits des Duos mit anderen Projekten unterwegs und hat bereits mit verschiedenen Klangkörpern gearbeitet: dem Beethoven Orchester Bonn, der Norddeutschen Philharmonie Rostock, der Zagreber Philharmonie. Zudem ist sie als Solistin erfolgreich. Auf der Cello Biennale Amsterdam war sie bereits mehrmals zu Gast, bei den Wiener Festwochen ist sie Stammgast. Inzwischen unterrichtet sie selbst am Konservatorium in Wien klassisches Cello. Die klassische Musik beeinflusst ihr Schaffen, dennoch erlaubt sie sich im Duo, sich auch davon zu lösen.

Dienstag, 16. April 2024

Marie Spaemann |

Gesang und Violoncello

Christian Bakanic |

Akkordeon und Klavier

Foto: Andrej Grlic



Inzwischen fühlen sich die beiden frei in ihrem Schaffen, oder, wie Christian Bakanic meint: „scheuklappenfrei“. Man entwickelt sich schließlich weiter, auch in den Kompositionen. Die machen sie inzwischen gemeinsam. Das verändert nicht nur die Arbeit an sich, sondern auch das Ergebnis. Dieses wird am zweiten Album zu hören sein, das Anfang 2025 erscheinen wird – im Musikverein werden die zwei bereits einige Nummern daraus spielen. Große Neuerung, so viel darf schon verraten werden: Es wird erstmals ein Klavier dabei sein. Denn, man glaubt es kaum, die Kombination Akkordeon/Cello habe man bereits ausgereizt. Rhythmische Farben, holzige Farben, melancholische Farben, tänzerische Farben. Man hat aus den zwei Instrumenten alles herausgeholt. Jetzt sind sie erstmals bereit für eine Klangerweiterung. Nun also das Klavier, gespielt von Bakanic selbst.

Im Zentrum ihres Schaffens steht die Frage: Wie kann man Welten verbinden? Damit sind kulturelle Welten gemeint, musikalische Welten. Aber nicht nur. Auch unterschiedliche Klangbilder sollen miteinander in Einklang gebracht werden. Das Cello und das Akkordeon. Zwei Instrumente mit ganz unterschiedlichem Klang, die sich in ihrem Fall aber manchmal erstaunlich ähnlich sind. Und dann wieder ganz anders klingen. Wer den Ausdruck „Klangmöglichkeiten ausloten“ bisher für eine Floskel gehalten hat, dem zeigt das Duo, dass es mehr ist als das.

Die Vielfalt zeigt sich aber nicht nur im Klang. Die musikalischen Einflüsse kommen aus allen Himmelsrichtungen. Der Tango wurde bereits genannt. Genauso gut könnte man aber den Soul nennen. Man findet Jazzelemente, Einflüsse aus der Worldmusic oder dem Bereich des Pop. Ganz nach dem Motto: Es gibt nichts, was es nicht gibt. Als „Kammermusikalischen SoulWorldPop mit Jazz- und Tango-Elementen“ definiert Spaemann lachend ihre Musik.

Und dann ist da noch Bach. Auch er hat Eingang gefunden in ihre beiden musikalischen Welten. Hat sie von Beginn an geprägt. Jetzt ist er ein Bindeglied zwischen ihnen, das eine oder andere Bach-Cover ist immer wieder auf der Bühne zu hören. Am anderen Ende des Repertoires steht ein Cover von Adele, die mit „Lovesong“ wiederum The Cure gecouvert hat. Ob es bei all den verschiedenen kulturellen wie musikalischen Einflüssen auch einen roten Faden gibt, möchte man fragen. „Der musikalische rote Faden ist, dass es schlussendlich Kammermusik ist. Auch wenn es jetzt poppig oder klassischer wird, aber wir haben immer diesen Kammermusik-Hintergedanken.“ Kammermusikalisches Musizieren mit viel Dynamik, möchte man ergänzen. Es ist die Neugierde, die das Duo antreibt. Die Lust am Neuen, am noch Unentdeckten. Das zeichnet ihre Musik aus, und das ist es, was sie interessiert, so Bakanic: „Dass man sich nicht so starr an Ideen und Visionen halten muss. Man kann sehr beweglich sein. Das geht im Duo sogar sehr, sehr gut. Noch besser als in einer größeren Besetzung.“

Katharina Hirschmann

Aus der Stille heraus

Leif Ove Andsnes



Im Musikverein präsentierte Leif Ove Andsnes zuletzt den umfassenden Saison-Programmschwerpunkt „Der Wiener Mozart 1785/86“. Im April kehrt der Norweger für einen Klavierabend zurück: mit Wiener Musik von Schubert und Brahms – und mit einem faszinierenden Werk aus seiner Heimat, der Sonate Nr. 29 von Geirr Tveitt.

Tiefe Fjorde, schroffe Berge, unberührte Wälder, pittoreske Inseln, die kühle Luft, das klare Licht – und überhaupt die Farben ... Vom Herzen Europas, von der geographischen Mitte aus gerät man leicht ins Schwärmen, gleich ob die Gedanken gen Süden oder in diesem Fall in Richtung Norden schweifen, nach Norwegen, in die Heimat von Leif Ove Andsnes. Je älter er werde, erzählt der große Sohn des Landes gerne, umso mehr schätze er die Möglichkeit des Rückzugs in die Natur. Und schon vor Jahren sagte er gegenüber den „Musikfreunden“: „Vielleicht hat es auch etwas Gutes, auf einer Insel aufzuwachsen. Das Zuhören und die Stille sind einem näher.“

Die Insel seiner Kindheit ist Karmøy. Hier wurde Leif Ove Andsnes 1970 geboren und erhielt bereits früh von seinen Eltern, Mutter und Vater sind Musikpädagogen, den ersten Klavierunterricht. In diesem Umfeld konzentrierte er sich mit selbstverständlicher Leichtigkeit auf die Musik, ebenso später in Bergen, der zweitgrößten und im besten Sinne beschaulichen Stadt Norwegens, wo Andsnes seine Studienjahre bei Jiri Hlinka am Musikkonservatorium verbrachte.

Der Übergang in die professionelle Musikerlaufbahn verlief nahtlos, vielleicht sogar fast unbemerkt: Sein Debüt mit Orchester gab Leif Ove Andsnes in Oslo, da war er gerade siebzehn, mit Anfang zwanzig lagen seine ersten Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, bei den London Proms und in den USA bereits hinter ihm. Er fand sich wieder in einem Rad des rastlosen Reisens von Musikzentrum zu Musikzentrum weltweit, er verlegte seinen Wohnsitz zwecks besserer internationaler Anbindung nach Kopenhagen, spielte über Jahre hinweg im Schnitt jeden dritten Tag ein Konzert und nahm jährlich Schallplatten auf. Kein Wunder, dass sich bald eine innere Zerrissenheit einstellte, in der es sich schwierig gestaltete, wieder eine Balance zu finden.

Doch er fand sie: „Mein Leben hat sich gravierend verändert, als ich vierzig war. Da wurde ich zum ersten Mal Vater“, erzählt Leif Ove Andsnes. „Es macht nicht viel Sinn, ständig zu reisen, wenn man Familie hat.“ Als frischgebackener Vater – drei Jahre später komplettierten Zwillinge die Familie – gelang es ihm, die Anzahl seiner jährlichen Auftritte auf 70 bis 75 zu reduzieren. Heute reist Andsnes – wieder von Bergen aus, wo er mit seiner

Familie lebt – freilich immer noch viel, allerdings konzentriert er seine Konzerte und Tourneen auf das Frühjahr und den Herbst. „Es bleibt eine Herausforderung“, sagt er, „aber das Gute ist: Wenn ich zu Hause bin, muss ich nicht von 8 bis 17 Uhr zur Arbeit. Da kann ich die Zeit wirklich mit meiner Familie, mit meinen Kindern verbringen.“ Die Wochen um Weihnachten und der Sommer – mit Ausnahme seines eigenen, 2016 gegründeten Kammermusikfestivals in Rosendal, gehören ganz der Familie.

„Das Zuhören und die Stille sind einem näher.“ Leif Ove Andsnes hat diesen schon zitierten Satz auf seine Heimatinsel Karmøy bezogen. Blickt man auf sein Leben und auf seine Kunst, so erhält er eine noch größere Dimension. Das Zuhören, das Wahrnehmen mit wachen Sinnen, die Stille – und was aus ihr heraus entstehen kann. Dies sind Grundfesten für ihn und sein Wirken, so scheint es. Und bei all dem Erfolg vom Jugendalter an hat er sich seine bemerkenswerte Ruhe, Natürlichkeit und Bodenhaftung erhalten.

Das Repertoire, das Leif Ove Andsnes pflegt, ist ungemein vielfältig. „Eine der Herausforderungen für uns Pianisten ist ja, dass wir so viel Musik haben, aus der wir auswählen können“, gibt er zu bedenken. „Ich liebe das bekannte Repertoire, aber auch das unbekannte. Manchmal fühlt man sich wie ein Chamäleon. Man muss sich von einem Stil in einer bestimmten Zeit sehr schnell auf einen anderen Stil in einer anderen Zeit einstellen.“ Da sei es geradezu eine Erleichterung gewesen, als er sich dazu entschlossen hatte, sich für mehrere Jahre nahezu ausschließlich auf das Klavierwerk Ludwig van Beethovens zu konzentrieren. Wiens Musikfreunde erinnern sich an diese „Beethoven Journey“ – Andsnes machte mit diesem Großprojekt auch im Musikverein Station und präsentierte hier zuletzt in einem eigenen Saison-Programmschwerpunkt seine eingehende mehrjährige Beschäftigung mit dem „Wiener Mozart 1785/86“.

Die Möglichkeit, sich auf ein einziges, wenn auch großes musikalisches Vokabular zu konzentrieren, sich dauerhaft darauf einlassen zu dürfen und immer tiefer in die Sprache eines Komponisten eintauchen zu können, habe seinen Blick auf dessen Œuvre verändert, so Andsnes in Gedanken bei Beethoven. „Natürlich hatte ich auch zuvor schon viel Beethoven gespielt und gedacht, seine Musik ist die beste und größte, die wir haben. Ich hatte bis dahin in seiner Musik viel Struktur, revolutionäre Ideen und solche Dinge gesehen, bin aber letztlich zu dem Schluss gekommen, dass es Musik des Friedens ist. Das hat auch emotional etwas für mich geändert. Beethoven ist der ehrlichste Komponist von allen. Deshalb verlangt seine Musik von uns Interpreten ein klares Statement. Das ist etwas, das Beethoven uns lehrt: diese Klarheit der Gedanken und des Ausdrucks.“ Und aus dieser tief empfundenen Erkenntnis habe er auch ganz allgemein Klarheit für sein Klavierspiel geschöpft.

In den Musikverein kommt Leif Ove Andsnes im April wieder für einen seiner beliebten Klavierabende – und bringt „ein kontrastreiches Programm mit viel Wiener Musik und einem Stück aus meinem eigenen Land“ mit. Dieses Stück stammt von Geirr Tveitt (1908–1981), „einem sehr internationalen norwegischen Komponisten“, weiß Andsnes zu erzählen, „der stark von Brahms beeinflusst war“. Tveitt verbrachte Anfang der 1930er Jahre sogar einige Zeit in Wien, wo er bei Egon Wellesz studierte, ehe er nach Paris weiterzog und dort Arthur Honegger und Heitor Villa-Lobos zu seinen Lehrern zählte.

„Geirr Tveitt ist eine sehr interessante Persönlichkeit“, begeistert sich Leif Ove Andsnes für seinen Landsmann. „Vielleicht so etwas wie der norwegische Bartók, denn wie dieser in Ungarn sammelte er norwegische Volkslieder und -tänze, vor allem aus dem westlichen Landesteil Hardanger, wo es eine besonders reiche Volksmusiktradition gibt und wo er seinen Wohnsitz hatte. Das ist nicht so weit von Bergen entfernt, wo ich lebe“, so Andsnes, der im Musikverein Tveitts Sonate Nr. 29 vorstellen wird. „Sie ist eines der wenigen größeren Werke, die von Tveitt erhalten sind“, erzählt Andsnes weiter. „Sie trägt die Nummer 29, ist aber die einzige Sonate, die erhalten ist. Denn auf der Farm, auf der der Komponist lebte, brach 1970 ein Feuer aus, sodass ein großer Teil seines Œuvres in Flammen aufging. Es war ein Glück, dass er einige seiner Werke, die er am stärksten fand, bereits veröffentlicht hatte.“ Die Sonate Nr. 29 gehört dazu. Weshalb das Stück diese hohe Nummer trägt? Leif Ove Andsnes vermutet keinen Zufall: „Ich könnte mir vorstellen, er hat seinem vielleicht wichtigsten Klavierstück ganz bewusst diese Nummer gegeben, weil auch Beethovens ‚Hammerklavier-Sonate‘ diese Nummer trägt.“

An den Beginn seines Programms stellt Leif Ove Andsnes Schuberts a-Moll-Sonate, D 784, „ein sehr kompaktes Werk, das gar nicht so viel Zartheit und Lieblichkeit in sich trägt, wie man es bei Schubert ansonsten kennt“, so der Pianist. „Diese Sonate hat eine sehr ähnliche Art von dramatischer Intensität – wenn auch in einem völlig anderen Stil – wie die Tveitt-Sonate.“

Mit dem Impromptu in f-Moll aus D 935 zeigt Andsnes dann „die andere, bekanntere Seite von Schubert. Das Stück ist voll von bemerkenswerten harmonischen Wechseln und Dialogen zwischen der Basslinie und Melodie.“ Und dies wiederum, verrät Andsnes seine dramaturgische Idee, harmoniere für ihn sehr gut mit den Sieben Fantasien op. 116 von Johannes Brahms: „Brahms ist freilich viel orchestraler in seinem Komponieren für das Klavier, aber auch hier ist diese Melancholie zu spüren und eine Zartheit – wie bei Schubert.“

Ulrike Lampert



Fotos: Helge Hansen / Sony Music Entertainment

Donnerstag, 11. April 2024

Leif Ove Andsnes | Klavier

Franz Schubert

Sonate a-Moll, D 784

Geirr Tveitt

Sonate Nr. 29, op. 129, „Sonata etere“

Franz Schubert

Impromptu f-Moll, D 935/1

Johannes Brahms

Sieben Fantasien, op. 116



Foto: Daniel Regan / Decca

Wiens Musikfreunde verbinden mit Leonidas Kavakos vornehmlich das klassisch-romantische Repertoire. Im April sind es Violinkonzerte von Johann Sebastian Bach, die den griechischen Geiger mit einem Ensemble aus Musikerfreunden wieder in den Musikverein führen.

Führendes Denken

Leonidas Kavakos

Stattet man Leonidas Kavakos einen Besuch per Homepage ab, um Näheres über die Art und Weise zu erfahren, wie der griechische Geiger gesehen werden möchte, wird man mit einem in Musik versunkenen Künstler konfrontiert. Kavakos ist auf dem Foto nicht exakt zu erkennen; er wirkt verschwommen, während seine Spielfinger und Teile der Violine klar zu erkennen sind. Das „Eintrittsbild“ der Homepage wirkt, als wollte der Interpret den Zustand der Entrückung betonen, sich als jemand präsentieren, der gleichsam mit dem Instrument verschmilzt. Der Akt des Schaffens, der Interpretation, möge – so scheint die Botschaft – einem vollständigen Eintauchen in die Materie gleichen.

Wer Kavakos einmal live erlebt hat, wird die Ernsthaftigkeit, mit der sich der Geiger mittels seiner 1734er „Willemotte“-Stradivari in die Musik vertieft, erfahren haben – auch anhand von Stücken Johann Sebastian Bachs. Im Musikverein hat Kavakos natürlich vor allem seine Vielseitigkeit demonstriert. Etablierte Violinkonzerte wie jenes von Johannes Brahms waren zu hören, mit Yuja Wang zelebrierte er auch Werke von Robert Schumann und Leoš Janáček.

Wie wichtig ihm Bach ist, zeigten aber immer wieder Zugaben. Man hörte Sarabande und Double aus Bachs Partita Nr. 1 und dabei schlanke Kantilenen, barocken „Swing“ und elegant erweckte Kontrapunktik. Einmal gab Kavakos die Sarabande aus der Partita Nr. 2 in d-Moll, BWV 1004. Der Werkcharakter wurde vibratolos erweckt und führte zu Assoziationen eines zarten Lichtstrahls, wenn Töne leicht gleichsam einerschwebten.

Kavakos' Kunst scheint eine Art führendes Denken zu sein: Die Interpretation atmet intellektuelle Klarheit, ohne Kälte zu verbreiten. Sein Ton vermag emphatisch zu singen oder sich „aushauchend“ in eine verlöschende „Kerze“ zu verwandeln. Sein Ton verfügt demnach über Präsenz auch im Filigranen, ohne das Romantisch-Übersüße bemühen zu müssen. Kavakos präsentiert dabei das, was die musikalische Situation erfordert – plus die persönliche Empfindung. Er betont in Gesprächen seinen „Respekt vor der Tradition“, in der die jeweilige Musik verankert liegt. Daher rührt auch seine Absicht, die „Botschaft, die Musik in sich birgt“, zu transportieren.

Bei aller Treue zum Werk: Wie bei jedem substanzvollen Interpreten ist allerdings bei dem Griechen das intellektuelle Verstehen und das emotionale Fließen-Lassen durchdrungen von einem individuellen Charakter. Es ist immer wieder an den Spruch Gustav Mahlers zu erinnern: „Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.“ Kavakos erreicht es durch eine Ausdrucksbreite zwischen intimer Kantabilität und rasantem extrovertiertem Ausbruch. Großes Handwerk, sensible Interpretationsideen und ein charismatischer Ton sind Voraussetzungen für das Besondere. Dieses Außergewöhnliche herbeizuspielen, jene Stufe zu erreichen, auf der die Wahrheit hinter den Noten klanglich offenbar wird, das ist der schöpferische Akt des Nachschöpferischen und für Kavakos essenziell. Es braucht dazu allerdings den besonderen Augenblick beim Musizieren, welcher eigentlich nicht der Kontrolle unterliegt: „Man sollte aber alert sein, man sollte, wenn man spürt, dass der Augenblick da ist, diesen ausnutzen.“ Man könne dies aber nicht erzwingen, meint Kavakos. „Wir sind Menschen mit Fehlern, Problemen und Schwächen. All dies reflektiert die Musik.“ Perfektion? „Gibt es nicht. Gäbe es sie, bräuchte man nichts mehr zu machen“, mein Kavakos, der mit vier – zu Weihnachten – seine erste Geige bekam.

Kein leichtes Instrument: „Wissen Sie, die Geige ist ein Instrument, das einen sehr vereinnahmt und eine unglaubliche Menge Hingabe verlangt.“ Allein schon technisch in Hochform zu bleiben absorbiere Kräfte. Mitunter so viele, „dass man gar nicht mehr kreativ arbeiten kann. Ich habe in meinem Leben immer versucht, die Geige nicht als Zielpunkt wahrzunehmen, sondern als einen Ausgangspunkt, von dem aus ich auf die Welt blicke.“

Eine wunderkindhaft schnelle Entwicklung war allerdings weder von den Eltern intendiert noch, so Kavakos, drängte es ihn früh zur professionellen Umsetzung seines Könnens. Er absolvierte seine Ausbildung am griechischen Musikkonservatorium in Athen bei Stelios Kafantaris und konnte durch ein Stipendium der Alexander-Onassis-Stiftung seine Studien an der Indiana University bei Josef Gingold fortsetzen. Man gab ihm Zeit, und er nahm sich Zeit für seine Entwicklung. Da war kein Hunger für Karriere, es ging eher darum zu verstehen, worin „die Verantwortung als Künstler“ besteht, so der 1967 in Athen Geborene. Es muss da jedoch etwas Besonderes gewesen sein, und produktiver Ehrgeiz muss wohl immer im Spiel mit dabei sein. Der bekannte Ysaÿe-Schüler Josef Gingold hörte jedenfalls die Bewerbungsaufnahme von Kavakos, der Paganinis Capricen ohne Nachbearbeitung im Studio makellos gespielt hatte, und nahm den jungen Griechen als Schüler an.

Dann, 1985, nahmen die Karrieredinge auch öffentlich ihren Lauf. Kavakos siegte beim Internationalen Jean-Sibelius-Violinwettbewerb in Helsinki. Es war ein Schock, so Kavakos, schließlich aber „der netteste Schock“, der denkbar war. Drei Jahre später wird die Überraschung womöglich etwas geringer gewesen sein, als er den Paganini-Wettbewerb gewann und schließlich auch noch jenen der Naumburg Foundation.

Seither arbeitet Kavakos global reisend mit den weltbesten Orchestern, wobei auch Kammermusik eine wichtige Rolle spielt. Diesbezüglich ist seine Partnerschaft mit Pianist Emanuel Ax und Cellist Yo-Yo Ma zu erwähnen, wie auch seine ernsthaften Ausflüge in das Dirigierfach. Zum Beethoven-Jahr 2020 erschien etwa Kavakos' Einspielung des Beethoven-Violinkonzerts, das er in der Doppelrolle als Solist und Dirigent mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks aufnahm.

Interessant grundsätzlich, dass er die Probensituation für besonders reizvoll hält. „Wenn man zur ersten Probe zusammenkommt, hört man sich erst einmal zu. Und das finde ich auf eine gewisse Art noch magischer als das Musizieren im Konzert. Denn hier kann man erfahren, wie Musik eigentlich entsteht, wie sie funktioniert. Wie kommt es zu dieser oder jener künstlerischen Entscheidung? Wie setzt man gemeinsam mit dem Orchester und dem Dirigenten Ideen um, abseits von dem ewigen Streben nach Perfektion?“

Probenergebnisse wird man im Musikverein hören. Mit Freunden und Freundinnen wird Kavakos Bachs Violinkonzerte interpretieren. Bach, wie gesagt, muss ihm besonders wichtig sein. Gleich neben dem beschriebenen Foto auf Kavakos' Homepage findet sich ja auch der Verweis auf einen entsprechenden Tonträger. Es handelt sich um „Sei solo“, eine Aufnahme der Sonaten und Partiten des Thomaskantors, wunderbar gespielt von einem Musiker, der, würde er sich einen alternativen Beruf aussuchen müssen, die Archäologie wählen würde.

Ljubiša Tošić

Wie bei jedem substanzvollen Interpreten ist bei Leonidas Kavakos das intellektuelle Verstehen und das emotionale Fließen-Lassen durchdrungen von einem individuellen Charakter.



Foto: Jonas Holthaus / Sony Music

Donnerstag, 4. April 2024

Leonidas Kavakos | Violine
Noé Inui | Violine
Alexandros Sakarellos | Violine
Ilias Livieratos | Viola
Timotheos Petrin | Violoncello
Michail-Pavlos Semsis | Kontrabass
Iason Marmaras | Cembalo

Johann Sebastian Bach
Violinkonzerte a-Moll, BWV 1041,
E-Dur, BWV 1042, d-Moll, BWV 1052,
und g-Moll, BWV 1056

Wie man den Wiener Klang ganzheitlich lehrt

Die Orchesterakademie der Wiener Philharmoniker

Seit 2018 zeigen die Wiener Philharmoniker in ihrer Orchesterakademie dem Nachwuchs aus der ganzen Welt, dass Orchestermusiker:in zu sein weit mehr bedeutet, als nur schön zu musizieren. Im Zyklus „Ensembles der Wiener Philharmoniker“ präsentieren sich die Akademist:innen mit einem Kammermusikprogramm.

Der Berliner Luft, die Kontrabassist Michael Bladerer Ende der 1990er Jahre schnuppern konnte, als er im Orchester der Komischen Oper Berlin spielte, verdankt sich die Gründung der Orchesterakademie der Wiener Philharmoniker: „Ich habe die Aktivitäten der Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker (heute „Karajan-Akademie“) verfolgt, die Herbert von Karajan 1972 als erste Institution für Orchesternachwuchs im deutschsprachigen Raum gegründet hat. Ich konnte beobachten, dass ein spezifischer Unterrichtslehrplan einer Akademie die professionelle Ausbildung für Orchestermusiker ganz entscheidend bereichern kann. Als ich 2017 von meinen Kolleginnen und Kollegen zum Geschäftsführer der Wiener Philharmoniker gewählt wurde, hatte ich den Wunsch, eine vergleichbare Initiative für unser Orchester ins Leben zu rufen.“

Gesagt, getan: Im Sommer 2018 wurde das Wiener Pendant gegründet. Michael Bladerer fungiert als künstlerischer Leiter und wird von der ausgebildeten Flötistin Regina Schmallegger administrativ unterstützt.

Musikerinnen und Musiker aus der ganzen Welt im Alter von 18 bis 27 Jahren dürfen sich bewerben. Voraussetzung dafür ist mindestens ein abgeschlossener erster Studienabschnitt. Im Herbst 2019 startete der erste Jahrgang. Zwei Jahre dauert die Ausbildung. Der Erfolg übertrifft heute alle Erwartungen. Bewerbungen kommen inzwischen aus allen Kontinenten.

Wie der Aufnahmeprozess funktioniert, beschreibt David Kessler, Österreicher, Jahrgang 2000, der nach der Matura am Musikgymnasium Feldkirch seit 2019 an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Josef Hell studiert: „Zuerst musste eine Videoaufnahme von vorgegebenen Stücken für die Vorauswahl eingeschickt werden. Wird man dann eingeladen, läuft alles wie bei einem gewöhnlichen Probespiel ab. Die Teilnehmer ziehen eine Nummer für die Reihenfolge, das Programm der ersten Runde wird bekanntgegeben, man spielt es hinter einem Vorhang. Die Kandidaten mit den meisten Punkten kommen in die zweite Runde. Meistens steht nach zwei bis drei Runden der Gewinner fest.“

Sonntag, 7. April 2024

**Orchesterakademie
der Wiener Philharmoniker**

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento F-Dur, KV 138

Jean Françaix

Quartett für Holzbläser

Gabriele Proy

Pinus nigra austriaca. Trio für
Blechbläser (UA)

Ludwig van Beethoven

Septett Es-Dur, op. 20

Foto: Benedikt Dinkhauser



David Kessler (links) und seine Kolleg:innen der Orchesterakademie der Wiener Philharmoniker

Die Wiener Philharmoniker verfolgen dabei einen ganzheitlichen Ansatz, der neben dem Musizieren auch Lectures aus den Bereichen Philosophie, Geschichte, Medizin, Psychologie und Kommunikation bis hin zum Umgang mit Social Media bietet. Dazu kommt die Vermittlung der Wiener Tradition, des spezifischen Wiener Klangs sowohl im Orchesterspiel als auch im Bereich der Kammermusik. Alles Dinge, die im „Leben eines Musikers durchaus wichtig sind“, wie Kessler berichtet: „Beispielsweise, worauf muss ich achten, wenn ich ein Interview gebe, oder wie lese ich Verträge richtig. Aber auch, wie unser Körper beim Spielen unseres Instrumentes funktioniert. Warum entstehen gewisse Beschwerden, und wie kann ich ihnen vorbeugen? Ich denke, dieses Paket, weit über die musikalische Bildung hinaus, unterscheidet die Akademie der Wiener von anderen.“

Ob jemand, der Violine studiert, vor allem von der großen Solokarriere träumt, hängt für Kessler ganz vom Typ ab. Er selbst hat schon früh in Jugendorchestern gespielt und bald erkannt, dass er gerne Orchestermusiker sein möchte. Selbstverständlich gibt es Musiker, die sich künstlerisch in einem Orchester zu eingeeignet fühlen oder auch aus anderen Gründen lieber als Solist tätig sind: „Natürlich ist es immer wieder eine Freude, wenn ich auch als Solist mit einem Orchester spielen kann. Aber ein schönes Programm mit den Philharmonikern zu musizieren, das von einem großen Dirigenten dirigiert wird, genieße ich genauso.“

Das vorrangige Ziel bleibt letztlich die Vorbereitung für den Beruf und dass man in der Akademie-Zeit womöglich ein Probespiel gewinnt, so Kessler. Und auch da können die aktiven, erfahrenen Orchesterkolleg:innen bei der Vorbereitung helfen. Nicht zuletzt, weil viele von ihnen selbst in den Jurys von Probespielen sitzen. Sie wissen daher genau, worauf es ankommt.

Zu den Wiener Philharmonikern hat David Kessler immer schon aufgesehen: „Auch das Neujahrskonzert war für mich immer ein Pflichttermin. Umso mehr empfinde ich es als große Ehre, in diesem Orchester mitspielen und lernen zu dürfen. Die ersten Konzerte und Tourneen habe ich deswegen sehr genossen, und nach einiger Zeit wird der Wunsch, in diesem Orchester auch eine Stelle zu bekommen, immer stärker. Ich denke, diesen Wunsch hegt jeder, der diese Akademie besucht. Meldet man sich dennoch für Probespiele bei anderen Orchestern an, hilft einem alleine der Status als Akademist der Wiener Philharmoniker schon sehr, um eingeladen zu werden.“

Die bisherigen künstlerischen Höhepunkte für Kessler? „Wenn man das erste Mal mit einem Großen der Dirigentenzunft musizieren kann. Jemanden, den man nur aus dem Fernseher oder von Aufnahmen kennt, live zu erleben, ist eine wirklich tolle Erfahrung“, schwärmt David Kessler und berichtet von seinem absoluten Highlight: „Eine Probe für das Schubert-Oktett, die von Riccardo Muti geleitet wurde. Mit ihm Kammermusik zu proben war wirklich aufregend. Dies zeigt uns auch wieder, dass keine Kosten und Mühen gescheut werden, um uns solche prägenden Erlebnisse zu ermöglichen.“

Stefan Musil



Foto: Julian Hargreaves

Dirigieren in zweifacher Form

Daniel Harding

Die künstlerische Entwicklung des britischen Dirigenten Daniel Harding mutet in mancher Hinsicht rekordverdächtig an. Mittlerweile steht er hoch in den Vierzigern, dirigiert die Spitzenorchester der Welt und arbeitet nebenbei professionell als Pilot. Im April fliegt er nach Wien, nicht als Pilot, sondern mit den Münchner Philharmonikern in den Musikverein.

In Oxford geboren, entwickelte Daniel Harding schon als kleiner Junge beachtliche Eigeninitiative: Er lernt Trompete, spielt mit elf Jahren im Schulorchester als der Jüngste. Das lange Warten auf seine Einsätze vertreibt er sich während der Proben mit Partiturlesen und Beobachten, was der Dirigent so macht. Ab dreizehn spielt er im Nationalen Jugendorchester. Mit Freunden stellt er, inzwischen siebzehn geworden, ein kleines Orchester zusammen und dirigiert nichts Geringeres als Schönbergs „Pierrot Lunaire“. Die Aufnahme schickt er an Sir Simon Rattle, der ihn prompt als seinen Assistenten engagiert. Claudio Abbado, der sich stets für den Nachwuchs interessierte, den Rattle entdeckte, holte Harding bald danach als Assistenten nach Berlin zu den Philharmonikern. Mit nur 21 Jahren durfte er erstmals das berühmte Orchester dirigieren.

Foto: Andrew Staples



„Wenn du richtig Spannung erzeugen willst, musst du innerlich völlig entspannt sein!“

Daniel Harding

Die ersten Jahre als vollberuflicher Dirigent sind, das wurde ihm schon vorausgesagt, die längsten und einsamsten. Ständig neue Orchester kennenlernen, ständig reisen. Dennoch hatte er das Glück, gleich zwei so bedeutende Mentoren gehabt zu haben. In der auf Youtube produzierten Programmschiene „The Art of Conducting“, wo er neben Größen der Vergangenheit ausführlich zu Wort kommt, fasst er das Wesentliche zusammen: Sir Simon Rattle konnte wunderbar erklären, analysieren. Von ihm nahm er auch einen Rat fürs Leben mit: Bei Proben bis zur Pause einfach durchdirigieren. Wenn du nach der Pause zurückkommst, weißt du, wie du dran bist, wie die Musiker ticken. Dann kann die Arbeit losgehen.

Abbado redete wenig, bei ihm lernte man durch Beobachten. Beobachten und Zuhören sind für Harding wesentliche Elemente des Musikmachens geblieben. Auch viel später, als er sich intensiver mit Gustav Mahler beschäftigte, erklärte er: „Ich gehöre zur Schule von Claudio Abbado!“ Der nahm ihn bald mit zum Festival in Aix-en-Provence, wo Harding Aufführungen von „Don Giovanni“ dirigieren durfte. Der so adrett aussehende junge Brite entwickelte da ein erstaunliches Temperament. Einmal im Finale flog ihm der Dirigentenstab weit weg in den Orchestergraben! Mit Mozart-Opern schuf er sich bald internationale Anerkennung. Als 2005 Riccardo Muti nach einem internen Disput abrupt die Mailänder Scala verließ, holte man als Einspringer für die Saisonöffnung Daniel Harding, der die Premiere von „Idomeneo“ kurzfristig übernahm.

Wenn Harding demnächst mit den Münchner Philharmonikern in den Musikverein kommt, huldigt er einerseits der großen Tradition dieses Klangkörpers. Bruckner gehört seit Beginn zum Stammrepertoire. Mit dem Vorläufer dieses Orchesters, dem Münchner Konzertverein, erlebten außerdem die Vierte und die Achte Symphonie Gustav Mahlers ihre Uraufführungen. Ein Dirigent wie Daniel Harding, der sich seit mehr als dreißig Jahren für das Œuvre Mahlers einsetzt, ist da natürlich besonders gefragt. Auch in diesem Sinne kann er als Erbe Claudio Abbados angesehen werden. Dem Mahler Chamber Orchestra, einer Gründung Abbados, war Harding als Chefdirigent verbunden und ist es nun als Ehrendirigent.

Seine Art zu dirigieren beschreibt er ganz einfach: Man macht das, was dasteht, und man hört zu. Zuhören ist für ihn ganz wichtig, man kann es sehen, wenn er beim Dirigieren ständig die Blicke über die Musiker:innen schweifen lässt, Kontakte, Impulse aufnimmt, einem Stück gleichsam beim Entstehen zuschaut und dessen Inhalt erzählen lässt.

Hardings äußerst umfangreiches Repertoire in Konzert und Oper lässt natürlich auch Raum für Neues. So bringt er mit den Münchnern ein gerade erst zur Uraufführung gebrachtes Werk mit: das neue Zweite Violinkonzert des international angesehenen französischen Organisten, Pianisten und Komponisten Thierry Escaich mit dem poetischen Untertitel „Au-delà du rêve“ (ungefähr: In der Sphäre des Traums). Die Münchner Philharmoniker haben

Samstag, 13. April 2024

Münchener Philharmoniker
Daniel Harding | Dirigent
Renaud Capuçon | Violine

Thierry Escaich
 Konzert für Violine und Orchester
 (ÖEA)
Anton Bruckner
 Symphonie Nr. 4 Es-Dur,
 „Romantische“

Sonntag, 14. April 2024

Münchener Philharmoniker
Daniel Harding | Dirigent

Jean Sibelius
 Tapiola. Tondichtung, op. 112
Gustav Mahler
 Symphonie Nr. 5

zu Escaich eine besondere Beziehung entwickelt. Vergangene Saison war er sogar „Fokus-Künstler“ des Orchesters. Er ist bekannt für seine komplexen rhythmischen Strukturen und sich wiederholende Grundelemente. Groove nennt man das, mit Anleihen bei Tanzmusik und Jazz. Wichtig ist ihm das Emotionale in seiner Musik, die dem Solisten Renaud Capuçon wohl auf den Leib geschrieben ist.

Als Organist war Escaich schon bei den Wiener Philharmonikern zu Gast. Sein Violoncellokonzert konnte man bei den vorjährigen Salzburger Osterfestspielen hören. Escaich ist Hausorganist an der Église Saint-Étienne-du-Mont in Paris und Professor an seiner eigenen Alma Mater, dem Pariser Conservatoire. Seine Kompositionen umfassen alle musikalischen Sparten, darunter auch Opern, Ballette und Stummfilm-Improvisationen.

In einem der Programme, die Daniel Harding am Pult der Münchener Philharmoniker dirigiert, stellt er dieses neue Violinkonzert Bruckners Vierter Symphonie, der „Romantischen“, gegenüber. Auch Bruckner war ja Organist und Komponist. Man darf gespannt sein, was diese Gegenüberstellung in sich birgt. Und so lädt dieses Programm ebenso zum genaueren Hinhören ein wie das andere, in dem Gustav Mahler und Jean Sibelius sehr harmonisch abgestimmt sind.

Seit 15 Jahren ist Daniel Harding Chefdirigent des Schwedischen Rundfunkorchesters, eine Position, die er auch einige Zeit beim Orchestre de Paris innehatte. Neben anderem pflegt er auch eine lange Beziehung zum London Symphony Orchestra. Für seine Verdienste um das Musikleben in seiner Heimat wurde er bereits mit dem Titel Commander of the Order of the British Empire (CBE) ausgezeichnet. Ab Herbst wartet auf ihn eine besonders prestigeträchtige Aufgabe: Er wird Musikdirektor der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, als Nachfolger von Sir Antonio Pappano. Seine ambitionierten Pläne hat er anlässlich seiner Bestellung im vergangenen Frühjahr schon deutlich umrissen: mit seinen Musikern hinausgehen in die Stadt und in die Umgebung, zahlreiche Spielorte erkunden, auch Opern ins Repertoire auf-

nehmen und mit unterschiedlichen Programmen neue Publikumsschichten gewinnen. Zum Auftakt im September gleichsam eine doppelte Hommage: Puccinis „Tosca“, zum hundertsten Todestag des Komponisten, gleichzeitig ein Werk, dessen Schauplatz die Ewige Stadt ist.

Derzeit lebt Daniel Harding in Paris, und das hat auch außermusikalische Gründe: Er ist als Pilot bei Air France unter Vertrag. Wie es zu dieser Zweigleisigkeit kam, hat er schon mehrmals geschildert. Als er sich dem Vierziger näherte, wuchs in ihm das Gefühl, nach dem ständig vollen Terminkalender eine gewisse Phase der Reflexion zu brauchen. Auch wollte er irgendetwas Neues lernen. Er suchte nach einem Ausgleich, und seine frühen Erfahrungen als Teenager mit Flugversuchen kamen ihm in Erinnerung. Er nahm sich eine Auszeit vom Dirigieren, lernte Fliegen, aktivierte sein Gehirn mit Mathematik, Physik, Meteorologie und machte hintereinander den privaten und den kommerziellen Pilotenschein. Als seine Kurskollegen bereits im Airbus saßen, während er Mahlers Achte dirigierte, beschloss er, sich auch als Pilot zu bewerben. Air France nahm ihn unter Vertrag für den Airbus. Inzwischen teilt er seine Zeit ungefähr zur Hälfte für Dirigieren und Fliegen.

Natürlich interessiert bei dieser Kombination, ob es Parallelen, Synergien gibt. Durchaus, findet Harding: In beiden Fällen wird man ständig mit Informationen überhäuft und muss richtige Entscheidungen treffen, sei es bei einer Hundertschaft von Musikern oder den Kopfhörern und Instrumenten im Cockpit. Auch die Orchestermusiker müsse man ja zu einer Einheit zusammenführen und selber dabei die Oberhand behalten. Und dann ist in beiden Fällen auch ein Risiko dabei. Dieses ist für einen Piloten naturgemäß ungleich größer. Aber auch musikalisch etwas zu riskieren kann ein phantastisches Gefühl sein. Ganz wichtig dabei: „Wenn du richtig Spannung erzeugen willst, musst du innerlich völlig entspannt sein!“

Edith Jachimowicz



MUSIKVEREIN

GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN

Programm- präsentation

SAISON 2024/25

Der Intendant **Dr. Stephan Pauly** stellt das Programm der kommenden Saison vor. Dazu spricht er mit dem neuen Chefdirigenten der Wiener Symphoniker **Petr Popelka** und der Sopranistin **Christiane Karg**, die an diesem Abend singen und von **Lukas Sternath** am Klavier begleitet wird.

Exklusiv für Mitglieder und Abonent:innen | Eintritt frei | Zählkarten ab 23.2.2024

auf www.musikverein.at

**18. MÄRZ
2024
19.30 UHR**



KALENDARIUM APRIL

Bitte beachten Sie, dass der Vorverkauf für die hier genannten Konzerte bereits begonnen haben kann und einzelne Preiskategorien beim Erscheinen des Kalendariums bereits ausverkauft sein könnten. Ebenso ist es möglich, dass bei einzelnen Konzerten auf Grund der Auslastung durch das Abonnement gar keine Einzelkarten mehr verkauft werden dürfen.

GS Großer Saal
BS Brahms-Saal
GL Gläserner Saal / Magna Auditorium
MT Metallener Saal
ST Steinerner Saal / Horst Haschek Auditorium
AO Außerordentliches Gesellschaftskonzert

EIGENVERANSTALTUNGEN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

KONZERTE ANDERER VERANSTALTER

PROGRAMMSCHWERPUNKTE

01.	Mo	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
02.	Di	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Ho.b. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
03.	Mi	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
04.	Do	19.30 GS	Leonidas Kavakos Violine Noé Inui Violine Alexandros Sakarellos Violine Ilias Livieratos Viola Timotheos Petrin Violoncello Michail-Pavlos Semsis Kontrabass Iason Marmaras Cembalo	Bach: Violinkonzert a-Moll, BWV 1041 Violinkonzert E-Dur, BWV 1042 Violinkonzert d-Moll; Rekonstruktion nach dem Cembalokonzert BWV 1052 Violinkonzert g-Moll; Rekonstruktion nach dem Cembalokonzert BWV 1056	Soirée musicale/5 € 98 94 81 69 57 44 25 10
04.	Do	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

KALENDARIUM APRIL

05.	Fr 9.00, 10.30 MT	Albert Landertinger Posaune, Maus, Konzept Roland Pichler Klarinette Bernhard Walchshofer Akkordeon und Violoncello José Antonio Cortez Cortés Kontrabass und Gesang Barbara Michel Dialoge, Ausstattung, Coaching von Mann und Maus	Topolina tanzt den Mausestanz Konzert für Publikum ab 3 Jahren	Kindergartenvorstellung Topolina Karten auf Anfrage
05.	Fr 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
06.	Sa 11.00, 13.00, 15.00 MT		Topolina tanzt den Mausestanz siehe 05.04.2024, 09.00 Uhr	Topolina SA 11/3, 13/3, 15/3 Restkarten zu € 22 auf Anfrage
06.	Sa 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
07.	So 11.00 GS	Orchesternverein der Gesellschaft der Musik- freunde in Wien Elisabeth Attl Dirigentin Matthias Schorn Klarinette	Mozart: Ouvertüre zur Oper „La clemenza di Tito“, KV 621 Klarinettenkonzert A-Dur. KV 622 Schubert: Symphonie Nr. 8 C-Dur, D 944, „Große C-Dur-Symphonie“	AO Karten auf Anfrage
07.	So 11.00, 13.00, 15.00 MT		Topolina tanzt den Mausestanz siehe 05.04.2024, 09.00 Uhr	Topolina SO 11/3, 13/3, 15/3 Restkarten zu € 22 auf Anfrage
07.	So 19.30 GS	David Garrett Violine Frank van der Heijden Gitarre Rogier van Wegberg Vimala-Bassgitarre	ICONIC Werke von Gluck, Vivaldi, Saint-Saëns, Dvořák, Mozart, Schumann, Fauré, Schubert u. a.	COFO Entertainment GmbH & Co KG Stehplätze zu € 20
07.	So 19.30 BS	Orchesterakademie der Wiener Philharmoniker	Ausgewählte Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Jean Françaix und Gabriele Proy (UA) Programmgestaltung: Josef Hell	Ensembles der Wiener Philharmoniker/4 € 65 58 48 43 34 23 9
08.	Mo 18.15 BS	Alfred Brendel	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 im BS	Eintritt frei – Zählkarten an der Konzertkassa
08.	Mo 19.30 BS	Kammerorchester Basel Giovanni Antonini Dirigent	Haydn: Symphonie Es-Dur, Hob. I:76 Symphonie B-Dur, Hob. I:77 Symphonie c-Moll, Hob. I:78	Haydn 2032/2 € 80 70 61 53 42 26 9
08.	Mo 19.30 GL	Ensemble Kontrapunkte Gottfried Rabl Dirigent und Moderation	Muhly: Drones, Variations, Ornaments Thomas: Danse mobile Antheil: A Jazz Symphony; Fassung 1955 Malipiero: Macchine Eichberg: Night Machine Antheil: Ballet mécanique	Kontrapunkte/4 € 35 30 24 7
08.	Mo 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15

KALENDARIUM APRIL

09.	Di GS	19.30 Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Fabien Gabel Dirigent Barbara Rett Moderation	Musikalische Programmpräsentation 2024/25	Tonkünstler-Orchester Karten direkt beim Veranstalter
09.	Di BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
10.	Mi GS	19.30 Wiener Symphoniker Petr Popelka Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Dvořák: Violoncellokonzert h-Moll, op. 104 Strauss: Don Juan. Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester, op. 20 Till Eulenspiegels lustige Streiche nach alter Schellenweise in Rondeauform für Orchester, op. 28	Die Große Symphonie A/6 € 115 108 96 80 62 50 29 10
10.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
11.	Do GS	19.30 Wiener Symphoniker Petr Popelka Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Dvořák: Violoncellokonzert h-Moll, op. 104 Strauss: Don Juan. Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester, op. 20 Till Eulenspiegels lustige Streiche nach alter Schellenweise in Rondeauform für Orchester, op. 28	Die Große Symphonie B/6 € 115 108 96 80 62 50 29 10
11.	Do BS	19.30 Leif Ove Andsnes Klavier	Schubert: Sonate a-Moll, D 784 Tveitt: Sonate Nr. 29, op. 129 Schubert: Impromptu f-Moll, D 935/1 Brahms: Sieben Fantasien, op. 116	Klavier-Zyklus/5 Weihnachtsabonnement II/3 € 65 58 48 43 34 23 9
12.	Fr GS	19.30 Wiener Symphoniker Petr Popelka Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Dvořák: Violoncellokonzert h-Moll, op. 104 Strauss: Don Juan. Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester, op. 20 Till Eulenspiegels lustige Streiche nach alter Schellenweise in Rondeauform für Orchester, op. 28	Meisterinterpreten I/6 € 115 108 96 80 62 50 29 10
12.	Fr BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
13.	Sa GL	11.00, 13.00, 15.00 Linzer Torten Orchester Albert Landertinger Posaune und Abenteurer Birgit Kellner Illustration und Requisiten	Inspektor X am Jahrmarkt Konzert für Publikum ab 5 Jahren	Albertos Abenteuer 11/3, 13/3, 15/3 Restkarten zu € 25 auf Anfrage
13.	Sa GS	15.30 Wiener Philharmoniker Christian Thielemann Dirigent Igor Levit Klavier	Brahms: Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll, op. 15 Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 73	Christian Thielemann-Zyklus/3 € 195 170 149 109 80 60 37 10 BRAHMS LEVIT FOKUS CHRISTIAN THIELEMANN
13.	Sa GS	19.30 Münchner Philharmoniker Daniel Harding Dirigent Renaud Capuçon Violine	Escaich: Violinkonzert (ÖEA) Bruckner: Symphonie Nr. 4 Es-Dur, „Romantische“	Meisterinterpreten II/7 € 130 120 112 89 65 52 30 10
13.	Sa GL	20.00 Donka Angatscheva Klavier Christoph Hinterhuber und weitere Pianist:innen Klavier Kammersängerin Ildikó Raimondi Sopran Heinz Medjimorec Moderation	Frédéric-Chopin-Gala	Angatscheva, Donka Karten auf Anfrage

KALENDARIUM APRIL

13.	Sa 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
14.	So 11.00 GS	Wiener Philharmoniker Christian Thielemann Dirigent Igor Levit Klavier	Brahms: Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll, op. 15 Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 73	Das Goldene Musikvereins- abonnement II/5 € 195 170 149 109 80 60 37 10 BRAHMS LEVIT FOKUS CHRISTIAN THIELEMANN
14.	So 14.45 BS	Clemens Hellsberg	Einführungsvortrag zum Konzert um 15.30 im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
14.	So 15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Fabien Gabel Dirigent Martin Helmchen Klavier	Strauss: Symphonische Fantasie aus der Oper „Die Frau ohne Schatten“, AV 146 Mozart: Klavierkonzert Es-Dur, KV 482 Brahms: Symphonie Nr. 3 F-Dur, op. 90	Tonkünstler-Orchester € 45 39 29 21 7
14.	So 19.30 GS	Münchner Philharmoniker Daniel Harding Dirigent	Sibelius: Tapiola. Tondichtung, op. 112 Mahler: Symphonie Nr. 5	Das Goldene Musikvereins- abonnement I/5 € 130 120 112 89 65 52 30 10
14.	So 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
15.	Mo 9.00, 11.00 GL		Inspektor X am Jahrmarkt siehe 13.04.2024, 11.00 Uhr	Schulvorstellung Albertos Abenteuer Karten auf Anfrage
15.	Mo 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
16.	Di 18.45 MT	Clemens Hellsberg	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
16.	Di 19.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Fabien Gabel Dirigent Martin Helmchen Klavier	Strauss: Symphonische Fantasie aus der Oper „Die Frau ohne Schatten“, AV 146 Mozart: Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur, KV 482 Brahms: Symphonie Nr. 3 F-Dur, op. 90	Tonkünstler-Orchester € 68 62 54 45 39 29 21 7
16.	Di 19.30 BS	Lautten Compagney Berlin Wolfgang Katschner musikalische Leitung Dorothee Miels Sopran	Love's Madness – Henry Purcell & English Folk Songs Werke von Henry Purcell, Robert Johnson, Matthew Locke u. a.	Musica Antiqua/3 € 68 62 53 45 37 24 9
16.	Di 20.00 GL	Marie Spaemann Gesang und Violoncello Christian Bakanic Akkordeon	Klare Melodien, ansteckende Rhythmen und der Soul in Spaemanns Stimme verbinden sich mit Spielarten von klassischer Moderne, Ideen des Tango Nuevo, des europäischen Folk und Jazz. Anschließend: Auf ein Glas mit Marie Spaemann und Christian Bakanic Exklusiv für Konzertbesucher:innen	Mixed Line-Up/6 € 45 36 26 7

KALENDARIUM APRIL

17.	Mi GS	19.30 Philharmonia Orchestra Santtu-Matias Rouvali Dirigent Rudolf Buchbinder Klavier	Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73 Schostakowitsch: Symphonie Nr. 10 e-Moll, op. 93	„Presse“-Konzertzyklus/3 € 120 112 99 82 63 51 30 10
17.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
18.	Do BS	19.30 Lukas Sternath Klavier	Schubert: Allegretto c-Moll, D 915 Sonate c-Moll, D 958 Brahms: Sechs Klavierstücke, op. 118 Prokofjew: Sonate Nr. 7 B-Dur, op. 83	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
18.	Do GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
19.	Fr MT	9.00, 10.30 Sebastian Radon Gesang, Schauspiel, Konzept Simon Scharinger Gesang, Schauspiel, Konzept Elina Lautamäki Querflöte und Gesang Joachim Rigler Gitarre und Gesang Helene Payrhuber Ausstattung	Flageoletto aus der Flasche Konzert für Publikum ab 3 Jahren	Kindergartenvorstellung Sebastian und das Tontelefon Karten auf Anfrage
19.	Fr GS	19.30 Wiener Philharmoniker Kirill Petrenko Dirigent	Respighi: Pini di Roma. Symphonische Dichtung Fontane di Roma. Symphonische Dichtung Feste Romane. Symphonische Dichtung	Wiener Philharmoniker/Soirée Kartenbüro Wr. Philharmoniker
19.	Fr MT	20.00 Martín Castro Tubío Saxophon Alexandre Madjar Klavier	Los Pirineos Ravel: Chanson espagnole Chanson française sowie weitere Werke von Ravel, de Falla, Desencios, Albéniz und Decruck	Young Musicians/3 € 26 21
19.	Fr BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
20.	Sa MT	11.00, 15.00 Flageoletto aus der Flasche siehe 19.04.2024, 9.00 Uhr		Sebastian und das Tontelefon SA 11/4, 15/4 € 22
20.	Sa GS	15.30 Wiener Philharmoniker Kirill Petrenko Dirigent	Respighi: Pini di Roma. Symphonische Dichtung Fontane di Roma. Symphonische Dichtung Feste Romane. Symphonische Dichtung	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
20.	Sa BS	19.30 Wiener Internationaler Musikwettbewerb	Preisträgerkonzert Gewinner:innen aus den Sparten Klavier, Streich- musik, Gesang, Blasmusik und Kammermusik stellen sich vor	Manhattan International Limited € 29
20.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
21.	So GS	11.00 Wiener Philharmoniker Kirill Petrenko Dirigent	Respighi: Pini di Roma. Symphonische Dichtung Fontane di Roma. Symphonische Dichtung Feste Romane. Symphonische Dichtung	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker

KALENDARIUM APRIL

21.	So 11.00, 15.00 MT		Flageoletto aus der Flasche siehe 19.04.2024, 9.00 Uhr	Sebastian und das Tontelefon SO 11/4, 15/4 € 22
21.	So 19.30 GS	Yundi Klavier	Mozart: Sonate A-Dur, KV 331 Sonate a-Moll, KV 310 Fantasie c-Moll, KV 475 Sonate c-Moll, KV 457	Guang Hua Media GmbH € 149 129 109 89 69 49 29 15
21.	So 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
22.	Mo 19.30 GS	Wiener Philharmoniker Kirill Petrenko Dirigent	Respighi: Pini di Roma. Symphonische Dichtung Fontane di Roma. Symphonische Dichtung Feste Romane. Symphonische Dichtung	Musik(verein) entdecken/4 Weihnachtsabonnement I/3 € 180 163 146 107 77 57 35 10
22.	Mo 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
23.	Di 20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
24.	Mi 19.30 BS	Ines Schüttengruber Klavier Christoph Traxler Klavier Johannes Prominczel Moderation	Bösendorfer – Generationen einer Wiener Klavierbaudynastie Werke von Carl Czerny, Ignaz Moscheles, Clara und Robert Schumann, Alfred Grünfeld u. a.	Aus der Schatzkammer/3 € 35 31 29 27 23 20 9
24.	Mi 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
25.	Do 18.45 MT	Aloisa Leonore Wetter Violoncello Hannah Amann Violoncello	Start Up! – Junge Talente stellen sich vor Bach: Cello-Suite Nr. 3 C-Dur, BWV 1009 Boccherini: Sonate c-Moll	Jeunesse Tel. Nr. 505 63 56
25.	Do 19.30 GS	The Academy of Ancient Music Bogan Čičić Leitung Christoph Sietzen Percussion Bogdan Bacanu Percussion	Geminiani: Concerto grosso d-Moll, „La follia“ Bach: Klavierkonzert g-Moll, BWV 1058 Klavierkonzert d-Moll, BWV 1052 sowie Werke von Bertali, Xenakis u. a.	Jeunesse Tel. Nr. 505 63 56
25.	Do 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
26.	Fr 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
27.	Sa 11.00, 14.00, 16.00 MT	Julia Ruthensteiner-Schwarz Gesang, Schauspiel, Konzept Anaïs Tamisier Violine Felipe Medina Kontrabass Birgit Kellner Ausstattung Stephanie Marie Breitegger Kostüm Silvia Spechtenhauser Regieberatung Anna Doogue Idee und Konzept	Zart gestrichene Töne Konzert für Babys und Kleinkinder bis zu 3 Jahren	Dodo und Tatz SA 11/4, 14/2, 16/2 Restkarten zu € 20 auf Anfrage

KALENDARIUM APRIL

27.	Sa	20.00 ST	Gregorio Benítez Klavier	Olivier Messiaen: Le catalogue d'oiseaux – Ausschnitte	Sfeir, Haress Dr. € 20 – freie Platzwahl
27.	Sa	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
28.	So	11.00 14.00 16.00 MT		Zart gestrichene Töne siehe 27.04.2024, 9.00 Uhr	Dodo und Tatz SO 11/4, 14/4, 16/4 Restkarten zu € 20 auf Anfrage
28.	So	14.45 BS	Ute van der Sanden	Einführungsvortrag zum Konzert um 15.30 im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
28.	So	15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Yutaka Sado Dirigent Tianxu An Klavier	Brahms: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur, op. 83 Beethoven: Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92	Tonkünstler-Orchester € 54 45 39 29 21 7
28.	So	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
29.	Mo	15.00 BS	Cuore Piano Trio Veronika Mandl Moderation	Wien, Wien, nur du allein!	Souvenir – Konzerte für Menschen mit und ohne Demenz/5 € 20
29.	Mo	18.45 MT	Ute van der Sanden	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
29.	Mo	19.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Yutaka Sado Dirigent Tianxu An Klavier	Brahms: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur, op. 83 Beethoven: Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92	Tonkünstler-Orchester € 68 62 54 45 39 29 21 7
29.	Mo	20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
30.	Di	19.30 BS	Altenberg Trio	Beethoven: Tripelkonzert C-Dur, op. 56; Fassung für Klaviertrio von Carl Reinecke Mendelssohn Bartholdy: Klaviertrio Nr. 2 c-Moll, op. 66	Altenberg Trio/4 € 60 56 46 40 33 22 9
30.	Di	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:27 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

8./9. Mai

KLAUS MÄKELÄ LEGT NACH

Wenn Klaus Mäkelä dirigiert, liegt Hochspannung in der Luft. Hatte der junge Senkrechtstarter aus Finnland schon in der vergangenen Saison im Musikverein mit dem Orchestre de Paris für Furore gesorgt, so legt er nun mit dem Concertgebouworkest, dessen designerter Chefdirigent er ist, wohl noch um ein paar Volt nach. Auf dem Programm des klanggewaltigen Gastspiels aus Amsterdam stehen Anton Bruckners „Fünfte“ und die Dritte Symphonie von Gustav Mahler. Zu Beginn des großbesetzten und ausladenden Werks lässt Mahler nach eigenen Worten den Sommer einmarschieren. Die Symphonie, in der auch die Damen des Singvereins der Gesellschaft der Musikfreunde, die Wiener Sängerknaben und die Mezzosopranistin Jennifer Johnston zum Einsatz kommen werden, eignet sich somit bestens zur Einstimmung auf die warme Jahreszeit – sie weist im weiteren Verlauf aber auch weit über das Irdische hinaus.

Klaus Mäkelä



Foto: Julia Wessely

11. Mai

COURAGIERTE HANDKÜSSE

Anlässlich des Musikverein Festivals „Courage!“ versammelt Julia Stemberger ein prominent besetztes Klaviertrio um sich, um die Autorin Marie von Ebner-Eschenbach zu würdigen, die im 19. Jahrhundert als eine der wichtigsten Stimmen deutschsprachiger Literatur von sich lesen machte. Wenn auch durch ihren Stand privilegiert, führte Ebner-Eschenbach ein für ihre Zeit untypisches Leben: Nicht nur, dass sie eine Ausbildung zur Uhrmacherin absolvierte, sie übte als Autorin auch immer wieder couragierte Kritik am Adel und am hohen Bürgertum. Ihre bekannteste Erzählung ist wohl „Krambambuli“, erschienen im Band „Dorf- und Schlossgeschichten“. Aus dieser Sammlung, die ihr den langersehnten Durchbruch brachte, ist auch die Erzählung „Er lässt die Hand küssen“ entnommen, die Stemberger im Gläsernen Saal zum Besten gibt. Als mutig kann auch die Hauptperson, der Feldarbeiter Mischka, bezeichnet werden, der es am Gehorsam mangeln lässt, der von ihm gefordert wird.

Marie von Ebner-Eschenbach



Abbildung: Wikimedia Commons

14. Mai

VIER LETZTE LIEDER

Camilla Nylund weiß, was ihr liegt. Die finnische Sopranistin beweist nicht nur bei der Wahl ihrer Rollen auf der Opernbühne ein gutes Händchen, sondern hat auch bei der Zusammenstellung ihrer Liedprogramme ein feines Gespür. Im Brahms-Saal singt sie nun, begleitet von Helmut Deutsch, Lieder, deren Stimmung ihrer samtene Stimme besonders gut entsprechen. Es sind dies durch die Bank Lieder der Spätromantik. Die „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss sind genauso darunter wie die „Sieben frühen Lieder“ von Alban Berg oder das „Waldgespräch“ von Alexander Zemlinsky. Es gehört mittlerweile zur schönen Tradition, dass Camilla Nylund ihr Publikum auch mit Liedern ihrer finnischen Heimat bekanntmacht. Oft stammen sie von Sibelius, diesmal aber stimmt sie Lieder von Armas Järnefelt an, der als Komponist eine Art nationales Idiom pflegte und als Dirigent Richard Wagner in Finnland zu großem Ansehen verhalf.

Camilla Nylund



Foto: annas-foto.de

24./25. Mai

VON HERZEN

„Von Herzen – Möge es wieder – Zu Herzen gehn!“ Die Widmung, die Ludwig van Beethoven seiner „Missa solemnis“ voranstellte, wird oft und gern zitiert – und dies nicht allein in musikalischem Kontext. Wenn das monumentale Opus, das Beethoven selbst zu seinen gelungensten Schöpfungen zählte, Ende Mai an zwei Abenden im Großen Musikvereinsaal erklingt, ist gewiss: Die Musik wird von Herzen kommen und zu Herzen gehen. Es spielen die Wiener Philharmoniker, es singen der Chor des Hauses, der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, und ein erlesenes Solistenquartett – Julia Kleiter, Catriona Morison, Maximilian Schmitt und Florian Boesch. Am Pult steht, kurz vor seinem 97. Geburtstag und fünfzig Jahre nach seinem ersten Auftritt im Musikverein, Herbert Blomstedt.



Foto: Martin U. K. Lengemann

Herbert Blomstedt

5. Mai

GANZ AUF BRAHMS EINGESTELLT

Im Programmschwerpunkt „Brahms | Levit“ ist Igor Levit in der laufenden Musikvereinsaison ganz auf Brahms eingestellt. „Ich empfinde es als ungeheures Glück, als eine wunderbare Erfüllung, diese Musik spielen und hören zu dürfen“, ließ der deutsche Meisterpianist vorab über die sozialen Medien verlauten. Dieses Brahms-Glück teilte er mit Wiens Musikfreunden im Großen Musikvereinsaal bereits in einem Klavierabend sowie im Zweiten Klavierkonzert mit den Wiener Philharmonikern und Christian Thielemann, mit denen er im April auch das Erste Klavierkonzert musiziert. Zum Abschluss dieses Schwerpunkts am 5. Mai wendet er sich dem Kammermusiker Brahms zu: Mit dem exzellenten französischen Geiger Renaud Capuçon und der jungen Salzburger Cellistin Julia Hagen, der frischgebackenen Gewinnerin des renommierten Credit Suisse Young Artist Award 2024, musiziert Igor Levit die drei Klaviertrios.



Foto: Felix Broede / Sony classical

Igor Levit

6./7. Mai und 12. Juni

DOPPELTES JUBILÄUM

Vor fünfzig Jahren gab Riccardo Muti sein Debüt bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien – ein Jubiläum, zu dem der Musikverein sein Ehrenmitglied mit einem eigenen Saisonschwerpunkt gebührend feiert. Nach zwei fantastischen Konzerten Mutis mit dem Chicago Symphony Orchestra im Jänner tritt der italienische Maestro im Mai anlässlich eines weiteren Jubiläums ans Pult der Wiener Philharmoniker: 200 Jahre Beethovens Neunte Symphonie. Exakt am Uraufführungstag, dem 7. Mai, und am Tag davor erklingt das Werk im Großen Musikvereinsaal mit jenem Orchester und jenem Chor, deren Vorgänger anno dazumal zu den Ausführenden zählten. Für das Finale seiner Fokus-Reihe am 12. Juni führt Riccardo Muti schließlich das Orchestra Giovanile Luigi Cherubini in den Musikverein, das er selbst vor rund zwanzig Jahren gegründet hat – mit im Programm: Schuberts Ouvertüre „im italienischen Stile“ und Mozarts Klarinettenkonzert (Solist: Daniel Ottensamer).



Foto: Todd Rosenberg

Riccardo Muti

**FREIE
REPUBLIK
WIENER
FEST
WOCHEN**

**17 MAI
BIS
23 JUNI
2024**

Foto Kampagne Kafaja Profil

**IHR
WOLLT
ES
DOCK
AUCH**

KARTEN UND INFO
T+43 1 589 22 22
festwochen.at

VORSCHAU MAI

Bitte beachten Sie, dass der Vorverkauf für die hier genannten Konzerte bereits begonnen haben kann und einzelne Preiskategorien beim Erscheinen des Kalendariums bereits ausverkauft sein könnten. Ebenso ist es möglich, dass bei einzelnen Konzerten auf Grund der Auslastung durch das Abonnement gar keine Einzelkarten mehr verkauft werden dürfen.

GS Großer Saal
BS Brahms-Saal
GL Gläserner Saal / Magna Auditorium
MT Metallener Saal
ST Steinerner Saal / Horst Haschek Auditorium
KH-Sch Konzerthaus – Schubert-Saal
AO Außerordentliches Gesellschaftskonzert

EIGENVERANSTALTUNGEN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

KONZERTE ANDERER VERANSTALTER

PROGRAMMSCHWERPUNKTE

01.	Mi	11.00	Wiener Johann Strauss Orchester Christoph Koncz Dirigent	Frühlingskonzert ausgewählte Werke von Johann Strauß, Josef Strauß, Otto Nicolai und Léo Delibes (UA)	AO € 69 59 49 39 29 19 15
	GS				
01.	Mi	19.30	Thomas Hampson Bariton Alexandros Kapelis Klavier	Schubert: Vier Impromptus für Klavier, D 899 Winterreise. Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller, D 911	Interclassique, S.A Karten auf Anfrage
	BS				
01.	Mi	20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
	GS				
02.	Do	19.30	Orchestre Philharmonique de Radio France Mirga Gražinytė-Tyla Dirigentin Julia Hagen Violoncello	Čiurlionis: Miške. Symphonische Dichtung Schumann: Violoncellokonzert a-Moll, op. 129 Symphonie Nr. 2 C-Dur, op. 61	Meisterinterpreten III/6 € 125 116 106 86 64 52 30 10
	GS				
02.	Do	20.00	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
	BS				
03.	Fr	9.00	Veronika Mandl Schauspiel und Inszenierung Sarvin Hazin Violine Alicia Edelmayer Violoncello Octavian Maxim Kontrabass Claire Blake Kostüm und Requisiten Jutta Vranovsky Requisiten	Götterfunken Konzert für Publikum ab 4 Jahren	Kindergartenvorstellung Agathes Wunderkoffer Karten auf Anfrage 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
	MT	10.30			

VORSCHAU MAI

03.	Fr 18.30 BS	Ensemble Wien	Hellmesberger senior: Streichquartett D-Dur, op.1 Zawinul: Six Mastersongs; arrangiert von Werner Pirchner Hindemith: Ouvertüre zu „Wasserdichter und Vogelbauer“ sowie Werke von Suppè, Strauß und Lanner	Ensemble Wien/5 € 60 56 46 40 33 22 9
03.	Fr 19.30 KH- Sch	Mathis Stier Fagott Julius Schepansky Akkordeon	Matthusen: of an implacable subtraction Sigfúsdóttir: Neues Werk (ÖEA) Bach: Triosonate Es-Dur, BWV 525; bearbeitet von Mathis Stier sowie Werke von Böddecker, Tansman, Penderecki, Holliger und Boutry	Rising Stars/6 € 27
03.	Fr 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
04.	Sa 11.00 15.00 MT		Götterfunken siehe 03.05.2024, 9.00 Uhr	Agathes Wunderkoffer SA 11/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
04.	Sa 14.30 ST	Johannes Prominzel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 15.30 Uhr im GS	Wiener Philharmoniker Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
04.	Sa 15.30 GS	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
04.	Sa 19.30 GS	Wiener Symphoniker Joana Mallwitz Dirigentin Francesco Piemontesi Klavier	Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, op. 72b Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73 Hindemith: Symphonie „Mathis der Maler“	Wiener-Symphoniker-Zyklus A/4 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE!
04.	Sa 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
05.	So 10.00 GL	Johannes Prominzel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 11.00 Uhr im GS	Wiener Philharmoniker Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
05.	So 11.00 GS	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker
05.	So 11.00 15.00 MT		Götterfunken siehe 03.05.2024, 9.00 Uhr	Agathes Wunderkoffer SO 11/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE

VORSCHAU MAI

05.	So GS	15.30 Igor Levit Klavier Renaud Capuçon Violine Julia Hagen Violoncello	Brahms: Klaviertrio Nr. 1 H-Dur, op. 8 Klaviertrio Nr. 2 C-Dur, op. 87 Klaviertrio Nr. 3 c-Moll, op. 101	Große Solisten/7 Kammermusik-Zyklus/6 € 105 98 88 73 59 48 26 10 COURAGE! BRAHMS LEVIT
05.	So GS	19.30 Wiener Symphoniker Joana Mallwitz Dirigentin Francesco Piemontesi Klavier	Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, op. 72b Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73 Hindemith: Symphonie „Mathis der Maler“	Wiener-Symphoniker-Zyklus B/4 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE!
05.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
06.	Mo GL	18.30 Johannes Prominczel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 19.30 Uhr im GS	AO Eintritt frei – Zählkarten an der Konzertkassa
06.	Mo GS	19.30 Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Meisterinterpreten II/8 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: RICCARDO MUTI 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
06.	Mo BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
07.	Di GL	18.30 Johannes Prominczel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 19.30 Uhr im GS	AO Eintritt frei – Zählkarten an der Konzertkassa
07.	Di GS	19.30 Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Das Goldene Musikvereins- abonnement I/6R € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: RICCARDO MUTI 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
Sponsor:				
 <small>Member of UniCredit</small>				
07.	Di BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
08.	Mi GS	19.30 Concertgebouworkest Klaus Mäkelä Dirigent	Bruckner: Symphonie Nr. 5 B-Dur	Meisterinterpreten I/7 € 150 134 118 93 68 53 32 10 COURAGE!
08.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59

VORSCHAU MAI

09.	Do GS	19.30 19.30	Concertgebouworkest Damen des Singvereins der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Wiener Sängerknaben Klaus Mäkelä Dirigent Jennifer Johnston Mezzo- sopran	Mahler: Symphonie Nr. 3 d-Moll	Das Goldene Musikvereins- abonnement II/6 € 150 134 118 93 68 53 32 10 COURAGE!
09.	Do BS	20.00 20.00	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
10.	Fr BS	19.30 19.30	Paganini Ensemble Mario Hossen Violine Marta Potulska Viola Liliana Kehayova Violoncello Alexander Swete Gitarre	Paganini: Quartetto Nr. 15 a-Moll, M.S. 42 Terzetto D-Dur, M.S. 69 Arnautov: Canzoni Oscure. Quartett für Violine, Viola, Violoncello und Gitarre (UA) sowie weitere Werke von Paganini und Bischof	Klangkultur Entertainment GmbH € 65 49 39 10
10.	Fr GS	20.15 20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
11.	Sa GS	19.30 19.30	Concentus Musicus Wien Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Stefan Gottfried Dirigent Johanna Wallroth Sopran Patricia Nolz Mezzosopran Werner Gura Tenor David Steffens Bass	Schubert: Symphonie Nr. 6 C-Dur, D 589, Messe As-Dur, D 678	Concentus Musicus/4 € 120 112 99 82 63 50 29 10 COURAGE!
11.	Sa GL	20.00 20.00	Julia Stemberger Lesung Cornelia Herrmann Klavier Christian Altenburger Violine Reinhard Latzko Violoncello	Marie von Ebner-Eschenbach: Er lasst die Hand küssen Ausschnitte aus Klaviertrios von Schubert, Schumann und Schostakowitsch	Wort Musik II/3 € 45 36 26 7 COURAGE!
				Anschließend: Auf ein Glas mit Julia Stemberger und Christian Altenburger exklusiv für Konzertbesucher:innen	
11.	Sa BS	20.15 20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
12.	So GS	11.00 11.00	Wiener Sängerknaben Wiener Chormädchen Chorus Primus Chorus Juventus Instrumentalensemble Erasmus Baumgartner Dirigent Jimmy Chiang Dirigent Manuel Huber Dirigent	Muttertagskonzert der Wiener Sängerknaben Werke von Franz Schubert, Giuseppe Verdi, Johann Strauß, Ennio Morricone, Irving Berlin, Willie Nelson u. a.	AO € 76 69 60 51 45 34 10
12.	So GS	19.30 19.30	Netherlands Radio Philharmonic Orchestra Karina Canellakis Dirigentin Emanuel Ax Klavier	Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur, op. 19 Schostakowitsch: Symphonie Nr. 8 c-Moll, op. 65	Das Goldene Musikvereins- abonnement I/7 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! KÜNSTLERIN IM FOKUS: KARINA CANELLAKIS

VORSCHAU MAI

12.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
13.	Mo BS	19.30 Ensemble Kontrapunkte Gottfried Rabl Dirigent und Moderation	Moser: Kontrapunkt Kats-Chernin: The Village Idiot Reich: Eight Lines Schönberg: Kammer-symphonie für 15 Soloinstrumente Nr. 1 E-Dur, op. 9	Kontrapunkte/5 € 51 48 41 36 28 18 9 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
13.	Mo MT	20.00 Jan Satler Klavier	Webern: Variationen für Klavier, op. 27 Zemlinsky: Vier Fantasien, op. 9 Schönberg: Zwei Klavierstücke, op. 33 Berg: Sonate für Klavier, op. 1 sowie Werke von Cage, Antheil, Janáček, Pahor und Rzewski	Young Musicians/4 € 26 21 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
13.	Mo GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
14.	Di BS	19.30 Camilla Nylund Sopran Helmut Deutsch Klavier	Korngold: Vier Lieder aus Opus 9 Zemlinsky: Waldgespräch Järnefelt: Ausgewählte Lieder Berg: Sieben frühe Lieder Strauss: Vier letzte Lieder sowie weitere Lieder von Richard Strauss	Liederabende/6 € 75 68 56 51 39 25 9 COURAGE!
14.	Di GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
15.	Mi GS	19.30 Wiener Symphoniker Karina Canellakis Dirigentin Beatrice Rana Klavier	Webern: Sechs Orchesterstücke, op. 6b Mozart: Klavierkonzert d-Moll, KV 466 Beethoven: Symphonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55, „Eroica“ Anschließend im GL: Auf ein Glas mit ... Karina Canellakis und Beatrice Rana im Gespräch mit Stephan Pauly exklusiv für Konzertbesucher:innen	Die Große Symphonie A/7 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! KÜNSTLERIN IM FOKUS: KARINA CANELLAKIS KÜNSTLERIN IM FOKUS: BEATRICE RANA
15.	Mi MT	20.00 Alexander Aigner Bariton Eunhyeon Baek Klavier Marcel Lazăr Klavier Avigea Delivicheva Flöte Ineo Quartett Anna Perl Violine Chisato Yonekawa Klavier Leonardo Crespi Bonalli Klavier	Anno 1913 Schönberg: Praeludium und „Nun dämpft die Dämmrung“ aus den „Gurre-Liedern“ – Teil 1 Debussy: Prélude für Klavier – Auswahl „Syrinx“ für Flöte Webern: Sechs Bagatellen für Streichquartett, op. 9 Boulanger: Nocturne für Violine und Klavier Strawinsky: „Le Sacre du printemps“ für Klavier zu vier Händen	High Class I/3 € 26 21 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG Partner: mdw
15.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59

VORSCHAU MAI

16.	Do GS	19.30 Wiener Symphoniker Karina Canellakis Dirigentin Beatrice Rana Klavier	Webern: Sechs Orchesterstücke, op. 6b Mozart: Klavierkonzert d-Moll, KV 466 Beethoven: Symphonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55, „Eroica“	Die Große Symphonie B/7 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! KÜNSTLERIN IM FOKUS: KARINA CANELLAKIS KÜNSTLERIN IM FOKUS: BEATRICE RANA
16.	Do BS	19.30 Kirill Kobantschenko Violine Júlia Gyenge Violine Elmar Landerer Viola Michael Strasser Viola Raphael Flieder Violoncello Edison Pashko Violoncello	Schönberg: Verklärte Nacht, op. 4; Fassung für Streichsextett Brahms: Streichsextett Nr. 2 G-Dur, op. 36	Ensembles der Wiener Philharmoniker/5 € 65 58 48 43 34 23 9 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
16.	Do GL	20.00 Black Page Orchestra Christina Bauer Klangregie	Courage Giesen: Trio (with remixed surface of Beethoven) (ÖEA) Saunders: Molly's Song 3 – Shades Of Crimson Ablinger: Das Absolute (Die Welt wird lächeln) (ÖEA) Ryterski: Disco Bloodbath („Got to be real“) (ÖEA) Park: rAg-time-lAg (UA) Ivičević: Neues Werk (UA) Kranebitter: Combative Music and It's Algorithmic Demystification IIa (ÖEA)	Black Page Orchestra/3 € 28 22 15 7 COURAGE! KOMPONISTIN IM FOKUS: REBECCA SAUNDERS Mit freundlicher Unterstützung der  ernst von siemens musikstiftung
17.	Fr GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
18.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
19.	So GS	19.30 Warschauer Kammeroper Michael Maciaszczyk Dirigent	Mozart: Ausgewählte Arien und Duette Symphonie Es-Dur, KV 543	Volksbildungskreis/6 € 78 68 60 52 46 38 29 8
19.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
20.	Mo GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
21.	Di BS	18.30 Philharmonia Schrammeln Heinz Zednik Tenor und Moderation	Zwangvolle Plage! Müh ohne Zweck! Ein Lebensmotto	Philharmonia Schrammeln/4 € 60 56 46 40 33 22 9 COURAGE!
21.	Di GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
22.	Mi GS	15.30 Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Michele Mariotti Dirigent Albert Hosp Moderation	Lieben Sie Beethoven? Beethoven: Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92	Tonkünstler-Orchester € 32 15 5

VORSCHAU MAI

22.	Mi BS	19.30	Bach Consort Wien Rubén Dubrovsky Leitung Nils Mönkemeyer Viola Sebastián Sciaraffa Barockgitarre Gonzalo Manrique Barockgitarre Martín Bruhn Percussion	Viola Latina Für die Urbevölkerung Südamerikas war die Musik wichtiger Identifikationsort und auch Widerstandsmittel. Deren Rhythmen, die sich schon ab dem 16. Jahrhundert mit der spanischen Musik vermischen, überqueren mit den spanischen Rückkehrern wieder den Atlantik und erobern allmählich ganz Europa. Auch Johann Sebastian Bach setzt sie gerne ein, natürlich ihren Ursprung nicht ahnend!	Musica Antiqua/4 € 68 62 53 45 37 24 9 COURAGE!
22.	Mi MT	20.00	Vivid Consort Alexander Yannilos Schlagzeug und Live-Elektronik	Chimera Musik des Mittelalters und UA von Rojin Sharafi , Christine Gnigler und Robert Pockfuß	Young Musicians/5 € 26 21 COURAGE!
22.	Mi GS	20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
23.	Do BS	19.30	Nova Orchester Wien William Garfield Walker Dirigent Pieter Wispelwey Violoncello	Ives: Three Places in New England Schumann: Violoncellokonzert a-Moll, op. 129 Dvořák: Symphonie Nr. 8 G-Dur, op. 88	NOW – Verein Nova Orchester Wien Karten auf Anfrage
23.	Do GS	20.00	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
23.	Do MT	20.00	Ka Ming Lam Klavier Sofya Vardanyan Violine Elias Vieira Pereira Filho Viola Ana Šincek Violoncello Paul Clementi Sprecher	Das menschliche Antlitz im KZ Theresienstadt Schönberg : Drei Klavierstücke, op. 11 Klein : Trio für Violine, Viola und Violoncello Ullmann : Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. 12 Stücke aus der Dichtung Rainer Maria Rilkes für Sprecher und Klavier	High Class II/4 € 26 21 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG Partner: MUK
24.	Fr GS	19.30	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Herbert Blomstedt Dirigent Julia Kleiter Sopran Catriona Morison Mezzo- sopran Maximilian Schmitt Tenor Florian Boesch Bass	Beethoven : Missa solemnis D-Dur, op. 123	„Presse“-Konzertzyklus/4 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE!
24.	Fr GL	20.00	Markus Meyer Lesung Rainer Maria Nero Gitarre	Miguel de Cervantes : Don Quijote von der Mancha Eigenkompositionen und Werke spanischer Komponisten	Wort Musik II/4 € 45 36 26 7 COURAGE!
24.	Fr BS	20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
25.	Sa GS	15.30	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Herbert Blomstedt Dirigent Julia Kleiter Sopran Catriona Morison Mezzo- sopran Maximilian Schmitt Tenor Florian Boesch Bass	Beethoven : Missa solemnis D-Dur, op. 123	Das Goldene Musikvereins- abonnement II/7 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE!



HOTEL BRISTOL
VIENNA

EXPERIENCE
VIENNESE CHARM TODAY



EMBARK ON AN IMMERSIVE JOURNEY

© PATRICK DOMINGO

VORSCHAU MAI

25.	Sa GL	20.00 20.00	Max Müller Gesang und Rezitation Ulla Pilz Gesang und Rezitation Volker Nemmer Klavier	Nur Mut! Von der Kraft des Weggehens Lieder, Briefe und Geschichten von Ralph Benatzky , Hermann Leopoldi , Walter Jurmann , Robert Stolz und Hilde Loewe	Max-Müller-Zyklus A/3 € 45 36 26 7 COURAGE!
Anschließend: Auf ein Glas mit Max Müller und Ulla Pilz					
25.	Sa GS	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
26.	So BS	14.45 BS	Harald Haslmayr	Einführungsvortrag zum Konzert um 15.30 Uhr im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
26.	So GL	15.00 GL	Max Müller Gesang und Rezitation Ulla Pilz Gesang und Rezitation Volker Nemmer Klavier	Nur Mut! Von der Kraft des Weggehens Lieder, Briefe und Geschichten von Ralph Benatzky , Hermann Leopoldi , Walter Jurmann , Robert Stolz und Hilde Loewe	Max-Müller-Zyklus B/3 € 45 36 26 7 COURAGE!
26.	So GS	15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Hugh Wolff Dirigent Andreï Korobeinikov Klavier	Frank: „Escaramuza“ für Streicher, Schlagwerk, Harfe und Klavier Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll, op. 16 Rachmaninow: Symphonische Tänze für Orchester, op. 45	Tonkünstler-Orchester € 62 54 45 39 29 21 7
26.	So GL	19.00 GL	Max Müller Gesang und Rezitation Ulla Pilz Gesang und Rezitation Volker Nemmer Klavier	Nur Mut! Von der Kraft des Weggehens Lieder, Briefe und Geschichten von Ralph Benatzky , Hermann Leopoldi , Walter Jurmann , Robert Stolz und Hilde Loewe	AO € 45 36 26 7
26.	So GS	19.30 GS	Die Deutsche Kammer- philharmonie Bremen Tarmo Peltokoski Dirigent Jan Lisiecki Klavier	Beethoven : Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur, op. 58 Schönberg : Kammer-symphonie Nr. 2, op. 38 Mozart : Symphonie Es-Dur, KV 543	Soirée musicale/6 € 98 94 81 69 57 44 25 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
26.	So BS	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
27.	Mo GS	19.30 GS	Wiener Philharmoniker Herbert Blomstedt Dirigent	Beethoven: Missa solemnis D-Dur, op. 123	Wiener Philharmoniker/Soirée Kartenbüro Wr. Philharmoniker
27.	Mo BS	20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
28.	Di MT	18.45 MT	Harald Haslmayr	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 Uhr im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
28.	Di GS	19.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Hugh Wolff Dirigent Andreï Korobeinikov Klavier	Frank: „Escaramuza“ für Streicher, Schlagwerk, Harfe und Klavier Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll, op. 16 Rachmaninow: Symphonische Tänze für Orchester, op. 45	Tonkünstler-Orchester € 68 62 54 45 39 29 21 7

VORSCHAU MAI

28.	Di BS	19.30 Altenberg Trio Wally Hase Flöte Matthias Schorn Klarinette	Krenek: Triophantasie, op. 63 Schönberg: Kammer-symphonie Nr. 1 E-Dur, op. 9 Schubert: Klaviertrio B-Dur, D 898	Altenberg Trio/5 € 60 56 46 40 33 22 9 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
29.	Mi GS	19.30 Sächsische Staatskapelle Dresden Christian Thielemann Dirigent Lang Lang Klavier	Ravel: Ma mère l'oye. Klavierkonzert G-Dur Debussy: Ibéria. Ravel: La Valse.	Christian Thielemann-Zyklus/4 € 215 187 164 114 84 60 39 12 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: CHRISTIAN THIELEMANN
29.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
30.	Do GS	12.00 Mount Asama Orchestra Freude Chor Yokohama Katsuto Yokoshima Dirigent	Beethoven: Missa solemnis D-Dur, op. 123	Tokyo International Tours (Ti-tours Corporation) € 60 52 45 38 30 20 15 6
30.	Do GS	15.30 Wiener Männergesang-Verein Daniel Csefalvay Dirigent	Schubert: Symphonie Nr. 7 h-Moll, D 759, „Unvollendete“ Mozart: Requiem d-Moll, KV 626	Wiener Männergesang-Verein € 86 76 65 53 42 31 25 9
30.	Do GS	19.30 Sächsische Staatskapelle Dresden Christian Thielemann Dirigent	Weber: Jubel-Ouvertüre, op. 59 Wagner: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ Strauss: Also sprach Zarathustra. Tondichtung, op. 30 Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier“, AV 145	Meisterinterpreten I/8 € 195 170 149 109 80 60 37 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: CHRISTIAN THIELEMANN
30.	Do BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
31.	Fr GS	19.30 Wiener Philharmoniker Andris Nelsons Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Schostakowitsch: Violoncellokonzert Nr. 1 Es-Dur, op. 107 Sibelius: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 43	Meisterinterpreten III/7 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE!
31.	Fr BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59

VORSCHAU JUNI

Bitte beachten Sie, dass der Vorverkauf für die hier genannten Konzerte bereits begonnen haben kann und einzelne Preiskategorien beim Erscheinen des Kalendariums bereits ausverkauft sein könnten. Ebenso ist es möglich, dass bei einzelnen Konzerten auf Grund der Auslastung durch das Abonnement gar keine Einzelkarten mehr verkauft werden dürfen.

GS Großer Saal
BS Brahms-Saal
GL Gläserner Saal / Magna Auditorium
MT Metallener Saal
ST Steiner Saal / Horst Haschek Auditorium
AO Außerordentliches Gesellschaftskonzert

EIGENVERANSTALTUNGEN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

KONZERTE ANDERER VERANSTALTER

PROGRAMMSCHWERPUNKTE

01.	Sa GS	15.30	Wiener Philharmoniker Andris Nelsons Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Schostakowitsch: Violoncellokonzert Nr. 1 Es-Dur, op. 107 Sibelius: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 43	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
01.	Sa GS	20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
02.	So GS	11.00	Wiener Philharmoniker Andris Nelsons Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Schostakowitsch: Violoncellokonzert Nr. 1 Es-Dur, op. 107 Sibelius: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 43	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker
02.	So BS	11.00	Wiener Concert-Verein Felix Hornbacher Dirigent Elisabeth Plank Harfe	Wolf: Serenade G-Dur, „Italienische Serenade“ Plank: Der kleine Prinz. Suite nach dem gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry (UA) sowie Werke von Alvars und Bartók	Wiener Concert-Verein/5 € 60 56 46 40 33 22 9 COURAGE!
02.	So ST	18.45	John David Wilson	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 Uhr im GS	Eintritt frei – Zählkarten an der Konzertkassa
02.	So GS	19.30	Orchester Wiener Akademie Martin Haselböck Dirigent Thomas Hampson Sprecher Ekaterina Protsenko Sopran	Beethoven: Musik zu Goethes Trauerspiel „Egmont“, op. 84 Symphonie Nr. 5 c-Moll, op. 67	Wiener Akademie/4 € 80 70 61 50 43 35 24 10 COURAGE!
02.	So BS	20.00	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

VORSCHAU JUNI

03.	Mo GL	20.00	Adrian Eröd Bariton Raimund Lissy Violine Clemens Flieder Violine Ulrike Anton Flöte Armin Egger Gitarre David Hausknecht Klavier Gerold Gruber Vortrag	Courage – Musik im Widerstand gegen den Nationalsozialismus Das Exilarte Zentrum bringt Verstummes wieder zum Klingen und macht Vergessenes wieder sichtbar. Richard Fuchs: Das Kaddisch Herbert Zipper: Dachaulied Hans Winterberg: Theresienstadt Suite Richard Fuchs: aus: Vom Jüdischen Schicksal Stimme der Vorzeit Viktor Ullmann: Der Kaiser von Atlantis – Auszüge Wilhelm Grosz: A Song in Exile Hans Gál: Huyton Suite Wilhelm Grosz: Great Times	Exilarte – Zentrum für verfolgte Musik € 39 33 25 7 COURAGE! Kooperation: Exilarte, Gesellschaft der Musikfreunde in Wien
03.	Mo GS	20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
04.	Di MT	18.45	Helin Cheng Harfe	Start Up! – Vorkonzert: Junge Talente stellen sich vor	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
04.	Di GS	19.30	ORF RSO Wien Maxime Pascal Dirigent Xavier de Maistre Harfe	Wagner: Siegfried-Idyll Eötvös: Konzert für Harfe und Orchester (ÖEA) Reading Malevich Bartók: Der wunderbare Mandarin. Konzertsuite, op. 19	ORF RSO Wien/5 € 75 69 59 49 42 34 23 10 COURAGE!
04.	Di BS	20.00	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
05.	Mi GS	19.30	Wiener Symphoniker Patrick Hahn Dirigent Dorothea Röschmann Sopran	Schönberg: Erwartung. Monodram auf einen Text von Marie Pappenheim, op. 17 Zemlinsky: Die Seejungfrau. Symphonische Dichtung nach einem Märchen von Hans Christian Andersen	Die Große Symphonie A/8 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
05.	Mi BS	20.15	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
06.	Do GS	19.30	Wiener Symphoniker Patrick Hahn Dirigent Dorothea Röschmann Sopran	Schönberg: Erwartung. Monodram auf einen Text von Marie Pappenheim, op. 17 Zemlinsky: Die Seejungfrau. Symphonische Dichtung nach einem Märchen von Hans Christian Andersen	Die Große Symphonie B/8 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
06.	Do GL	20.00	Erika Pluhar Gesang und Rezitation Adula Ibn Quadr Violine Klaus Trabitsch Gitarre Roland Guggenbichler Klavier	Geh' Dein' Weg Lieder und Texte von Erika Pluhar	Magna Nomina/4 € 45 36 26 7 COURAGE!



VORSCHAU JUNI

07.	Fr	9.00	Albert Landertinger Posaune, Maus, Konzept	Topolina mutig auf großer Seefahrt Konzert für Publikum ab 3 Jahren	Kindergartenvorstellung Topolina Karten auf Anfrage COURAGE!
	MT	10.30	Christian Penz Tuba Bernhard Walchshofer Akkordeon und Violoncello Christian Enzenhofer Schlagzeug Barbara Michel Dialoge, Ausstattung, Coaching von Mann und Maus		
07.	Fr	18.45	Ute van der Sanden	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 Uhr im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
07.	Fr	19.30	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Yutaka Sado Dirigent	Mahler: Symphonie Nr. 9 D-Dur	Tonkünstler-Orchester € 68 62 54 39 29 21 7
07.	Fr	20.00	Xylos Trio	Beethoven: Klaviertrio D-Dur, op. 70/1, „Geistertrio“ Štenderovas: Song and Dance Schostakowitsch: Klaviertrio Nr. 2 e-Moll, op. 67 Kapustin: Klaviertrio	Young Musicians/6 € 26 21 COURAGE!
	MT				
08.	Sa	11.00	Shabnam Chamani Schauspiel Simply Quartet Streich- quartett Birgit Kellner Live-Zeichnung und Ausstattung Anselm Dalferth Regie und Text Anna Doogue Idee und Konzept	Die Prinzessin Schönberg: Streichquartett D-Dur Konzert für Publikum ab 6 Jahren	Allegretto SA 11/4, 15/4 € 30 COURAGE!
	BS	15.00			
08.	Sa	11.00 13.00 15.00 MT		Topolina mutig auf großer Seefahrt siehe Freitag, 07.06.2024, 9.00 Uhr	Topolina SA 11/4, 13/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage COURAGE!
08.	Sa	19.30	Wiener Symphoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Dima Slobodeniouk Dirigent Vera-Lotte Boecker Sopran Tareq Nazmi Bass Sven-Eric Bechtolf Sprecher	Schönberg: Kol nidre, op. 39 Brahms: Ein deutsches Requiem, op. 45	Wiener-Symphoniker-Zyklus A/5 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
	GS				
08.	Sa	20.00	Regina Fritsch Lesung Michael Maertens Lesung Bernarda Klínar Mezzosopran Hana Hart Klavier	Ich möchte so lange leben, als ich Ihnen dankbar sein kann Briefwechsel (Auswahl) und Lieder von Alma Mahler und Arnold Schönberg	Wort Musik I/4 € 45 36 26 7 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
	GL			Anschließend: Auf ein Glas mit ... Regina Fritsch und Michael Maertens im Gespräch mit Haide Tenner	

VORSCHAU JUNI

09.	So 11.00 GS	Akademischer Orchesterverein in Wien Christian Birnbaum Dirigent Het Orkest Amsterdam Jacob Slagter Dirigent	Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“, op. 27 sowie ausgewählte Werke von Smetana, Strauß Sohn und Schostakowitsch	Akademischer Orchesterverein in Wien € 59 53 48 43 38 32 29 11
09.	So 11.00 15.00 BS		Die Prinzessin siehe Samstag, 08.06.2024, 9.00 Uhr	Allegretto SO 11/4, 15/4 € 30 COURAGE!
09.	So 11.00 13.00 15.00 MT		Topolina mutig auf großer Seefahrt siehe Freitag, 07.06.2024, 9.00 Uhr	Topolina SO 11/4, 13/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage COURAGE!
09.	So 14.45 GL	Ute van der Sanden	Einführungsvortrag zum Konzert um 15.30 Uhr im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
09.	So 15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Yutaka Sado Dirigent	Mahler: Symphonie Nr. 9 D-Dur	Tonkünstler-Orchester € 62 54 45 39 29 21 7
09.	So 19.30 GS	Wiener Symphoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Dima Slobodeniouk Dirigent Vera-Lotte Boecker Sopran Tareq Nazmi Bass Sven-Eric Bechtolf Sprecher	Schönberg: Kol nidre, op. 39 Brahms: Ein deutsches Requiem, op. 45	Wiener-Symphoniker-Zyklus B/5 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
10.	Mo 15.00 BS	Cuore Piano Trio Veronika Mandl Moderation	Sommerfrische	Souvenir – Konzerte für Menschen mit und ohne Demenz/6 € 20 COURAGE!
10.	Mo 19.30 GS	Yuja Wang Klavier	Werke von Debussy, Skrjabin, Chopin u. a.	Das Goldene Musikvereins- abonnement I/8 € 120 112 99 82 63 51 30 10 COURAGE!
10.	Mo 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
11.	Di 19.30 GS	Sir Andrés Schiff Klavier	Klavierabend Sir Andrés Schiff entscheidet spontan über sein Programm zum „Musikverein Festival: Courage!“ und spricht dazu im Konzert persönliche Worte	Große Solisten/8 € 120 112 99 82 63 50 29 10 COURAGE!
11.	Di 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
12.	Mi 19.30 GS	Orchestra Giovanile Luigi Cherubini Riccardo Muti Dirigent Daniel Ottensamer Klarinette	Schubert, Ouvertüre „im italienischen Stile“ C-Dur, D 591 Mozart: Klarinettenkonzert A-Dur, KV 622 sowie Werke von Catalani und Busoni	Meisterinterpreten III/8 € 125 116 106 86 64 52 30 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: RICCARDO MUTI
12.	Mi 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59

VORSCHAU JUNI

13.	Do BS	19.30 19.30 BS	Artis-Quartett	Mozart: Streichquartett A-Dur, KV 169 Schönberg: Streichquartett D-Dur Mendelssohn Bartholdy: Streichquartett D-Dur, op. 44/1	Artis-Quartett/4 € 60 56 46 40 33 22 9 SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
13.	Do MT	20.00 20.00 MT	Cuore Piano Trio Anna Perl Violine Wakana Katsumoto Klavier Marie-Luise Stockinger Muttertrompete Martin Listabarth Klavier Jusung Park Bariton Lizaveta Bormotova Klavier	Skandal? Courage! Instrumentalwerke von Germaine Tailleferre , Erwin Schulhoff und Mieczysław Weinberg sowie Lieder von Hugo Wolf	High Class I/4 € 26 21 COURAGE! Partner: mdw
14.	Fr BS	18.00 18.00 BS	Yasmin Hafedh Spoken-Word-Host Hip Flip Quartet Manuel Gangl Querflöte, Klarinetten, Saxophon Hannah Magdalena Amann Violoncello Johanna Gröbner Klavier Flip Philipp-Pesendorfer Vibraphon, Marimbaphon, Drums, Arrangements Anna Doogue Idee und Konzept	Heroes Prokofjew: Ausschnitte aus dem Ballett „Romeo und Julia“ Das Mädchen Julia Die Montagues und die Capulets Rimskij-Korsakow: Scheherazade. Symphonische Suite aus „Tausendundeine Nacht“, op. 35 – Ausschnitte Yasmo: Gut Genug & Girls Wanna Have Fun Superheroes Medley (Filmmusiken aus „Superman“, „Spiderman“ und Co. arrangiert von Flip Philipp-Pesendorfer) Konzert für Publikum ab 13 Jahren	Capriccio/3 € 30 COURAGE!
14.	Fr GS	19.30 19.30 GS	Wiener Philharmoniker Lorenzo Viotti Dirigent	Rimskij-Korsakow: Capriccio espagnol, op. 34 Rachmaninow: Die Toteninsel. Symphonisches Gedicht nach Böcklins Gemälde, op. 29 Dvořák: Symphonie Nr. 7 d-Moll, op. 70	Wiener Philharmoniker/Soirée Kartenbüro Wr. Philharmoniker
15.	Sa GS	15.30 15.30 GS	Wiener Philharmoniker Lorenzo Viotti Dirigent	Rimskij-Korsakow: Capriccio espagnol, op. 34 Rachmaninow: Die Toteninsel. Symphonisches Gedicht nach Böcklins Gemälde, op. 29 Dvořák: Symphonie Nr. 7 d-Moll, op. 70	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
15.	Sa GS	20.15 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
16.	So GS	11.00 11.00 GS	Wiener Philharmoniker Lorenzo Viotti Dirigent	Rimskij-Korsakow: Capriccio espagnol, op. 34 Rachmaninow: Die Toteninsel. Symphonisches Gedicht nach Böcklins Gemälde, op. 29 Dvořák: Symphonie Nr. 7 d-Moll, op. 70	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker
16.	So GS	19.30 19.30 GS	Wiener Akademische Philharmonie Jon Svinghammar Dirigent Maximilian Kromer Klavier	Ravel: Klavierkonzert G-Dur Strawinsky: Suite aus dem Ballett „Der Feuervogel“; Fassung 1919 Rachmaninow: Symphonie Nr. 2 e-Moll, op. 27	Wiener Akademische Philharmonie Karten auf Anfrage
16.	So BS	20.00 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
17.	Mo BS	18.30 18.30 BS	Ensemble Wien Raphael Flieder Violoncello Maximilian Flieder Klavier	Rossini: Serenade Nr. 6 D-Dur, „La tempesta“ Mendelssohn Bartholdy: Sextett für Klavier und Streicher D-Dur, op. 110 sowie Werke von Blahetka und Juon	Ensemble Wien/4 € 60 56 46 40 33 22 9



radio
klassik
STEPHANS DOM

Weiterhin
Gefühle
einschalten?

radioklassik.at



WIENER
HOFMUSIKKAPELLE
Seit 1498



FEIERN SIE MIT UNS!

Seit 1498 gestaltet die Wiener Hofmusikkapelle auf höchstem musikalischen Niveau die Sonntagsmessen in der Hofburgkapelle.

Auch als
Gutschein
erhältlich!

Das Ensemble der Wiener Hofmusikkapelle:
Wiener Sängerknaben
Mitglieder des
Orchesters & Herrenchors der
Wiener Staatsoper
Choralschola der Hofburgkapelle

Messen um 9:15 Uhr im April & Mai

07.04.24	W. A. Mozart	Missa solemnis
14.04.24	W. A. Mozart	Missa brevis in F-Dur
21.04.24	W. A. Mozart	Missa solemnis
28.04.24	Johanna Doderer	Auftragskomposition UA
05.05.24	W. A. Mozart	Piccolominimesse
12.05.24	Antonio Salieri	Missa in D-Dur
19.05.24	Johanna Doderer	Auftragskomposition
26.05.24	L. van Beethoven	Messe in C-Dur

Foto: Lukas Beck

Informationen zu Messen & Konzerten
sowie Tickets & Gutscheine:
www.hofmusikkapelle.gv.at
office@hofmusikkapelle.gv.at
und unter 01 533 99 27



Wiener Hofburgkapelle, Hofburg – Schweizerhof, 1010 Wien

VORSCHAU JUNI

17.	Mo GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
18.	Di GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
19.	Mi GS	19.30 Orchester der Slowenischen Philharmonie Douglas Boyd Dirigent Alexander Gadjiev Klavier	Kozina: Bela krajina. Symphonisches Scherzo Skrjabin: Klavierkonzert fis-Moll, op. 20 Sibelius: Symphonie Nr. 5 Es-Dur, op. 82	Slowenisches Kulturinformati- onszentrum € 60 52 45 38 30 20
19.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
20.	Do GL	18.30 Schüler:innen der Johann Sebastian Bach Musikschule	Jahresabschlusskonzert	Johann Sebastian Bach Musik- schule des Evangelischen Schulwerkes A.B. Wien Karten direkt beim Veranstalter
20.	Do GS	19.30 ORF RSO Wien	Orchesterkonzert – Diplomprüfung Dirigenten- ausbildung	ORF RSO Wien/6 € 75 69 59 49 42 34 23 10
20.	Do BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
21.	Fr GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
22.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
23.	So GS	11.00 The Management Symphony Mitglieder des Tonkünstler- Orchesters Marta Gardolińska Dirigentin Anton Gerzenberg Klavier	Grieg: Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16 Mendelssohn Bartholdy: Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 56, „Schottische“	Tonkünstler-Orchester € 50
23.	So GS	19.30 Boston Philharmonic Youth Orchestra Benjamin Zander Dirigent Zlatomir Fung Violoncello	Schumann: Violoncellokonzert a-Moll, op. 129 Mahler: Symphonie Nr. 5	Classical Movements Karten auf Anfrage
23.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
24.	Mo GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
25.	Di GS	19.30 Janáček Philharmonic Ostrava Valentin Uryupin Dirigent Lukáš Vondráček Klavier	Smetana: Ouverture zu „Zwei Witwen“ Chopin: Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll, op. 11 Beethoven: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 36	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
25.	Di BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

VORSCHAU JUNI

26.	Mi GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
27.	Do GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
28.	Fr GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
29.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
30.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

VORGEZOGENER VORVERKAUF SEPTEMBER 2024

13.	Fr GS	19.30 Wiener Symphoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Chor der Wiener Staatsoper Slowakischer Philharmonischer Chor Petr Popelka Dirigent	Schönberg: „Gurre-Lieder“	AO € 130 123 103 87 69 53 32 12 Vorverkauf Mitglieder: 28.02.2024 Vorverkauf allgemein: 06.03.2024 SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
-----	----------	--	---------------------------	---

JOSEFSTADT Theater

Theater in Star-Besetzung.
Wiener Zeitung



Alexander Ostrowskij
Der Wald
Regie Stephan Müller

Mit Andrea Jonasson, Johanna Mahaffy,
Herbert Föttinger, Robert Meyer,
Claudius von Stolzmann u.v.a.

Trailer zu sehen auf  [www.youtube.com](https://www.youtube.com/watch?v=...)

www.josefstadt.org
Karten und Info unter: T 01-42-700-300

MUSIKVEREIN
PROGRAMM FÜR KINDER,
JUGENDLICHE & FAMILIEN
APRIL 2024



TOPOLINA
TOPOLINA TANZT DEN MAUSETANZ (3+)
6./7.4.2024

ALBERTOS ABENTEUER
INSEKTOR X AM JAHRMARKT (5+)
13.4.2024

SEBASTIAN UND DAS TONTELEFON
FLAGEOLETTO AUS DER FLASCHE (3+)
20./21.4.2024

DODO UND TATZ
ZART GESTRICHENE TÖNE (0-3)
27./28.4.2024

Konzertkassa • Musikvereinsplatz 1 • T +43-1-505 81 90 • musikverein.at

IMPRESSUM

Musikfreunde | Zeitschrift der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien | Jahrgang 36/7
Medieninhaber (Verleger) Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, 1010 Wien, Musikvereinsplatz 1, Tel. +43-1-505 86 81
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Stephan Pauly, Mag. Renate Futterknecht | Redaktion: Mag. Markus Siber, Mag. Ulrike Lampert
Kalendarium: Anna Jochum, BA | Gestaltung: Fons Hickmann M23 (www.m23.de) | Satz: Thomas Apel
Titelfoto: Julia Wesely | Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau, Druckhausstraße 1
DVR: 0066249 | Redaktionsschluss: 8. Februar 2024

KARTENVERKAUF EIGENVERANSTALTUNGEN

KONZERTKASSA - MUSIKVEREINSGEBÄUDE

1010 Wien, Musikvereinsplatz 1 (Eingang: Bösendorferstraße 12)

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag 9.00 bis 19.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 13.00 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen. Bei allen Eigenveranstaltungen öffnet die Kassa eine Stunde vor Konzertbeginn. Bitte beachten Sie, dass die Konzertkassa am Karfreitag, 29. März 2024, geschlossen bleibt.

Wir bitten zu beachten, dass unmittelbar vor Konzertbeginn dem Kartenverkauf sowie der administrativen Abwicklung des jeweiligen Konzerts Vorrang gegenüber allgemeinen Geschäftsvorgängen gegeben werden muss. Aus diesem Grund bitten wir Sie, alle Anliegen, die nicht das aktuelle Konzert betreffen, in den angegebenen Rahmenöffnungszeiten an uns heranzutragen.

VORVERKAUF

Bei allen Eigenveranstaltungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien beginnt der Kartenvorverkauf – wenn nicht anders angegeben – für Mitglieder zwei Monate vor der jeweiligen Veranstaltung. Eine Woche danach sind Karten im allgemeinen Vorverkauf erhältlich. Am ersten Verkaufstag des Einzelkartenverkaufs für Mitglieder behält es sich die Gesellschaft der Musikfreunde vor, den Einkaufsrahmen für jedes Mitglied auf höchstens vier Karten zu beschränken.

KARTENBESTELLUNGEN SIND MÖGLICH PER

Telefon: +43-1-505 81 90 (Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr, Sa 9.00–13.00 Uhr)
Fax: +43-1-505 81 90-94
E-Mail: tickets@musikverein.at
Internet: www.musikverein.at

Bestellkarte nur für Mitglieder und Abonnenten
Karten können mittels Kreditkarte innerhalb der angegebenen Vorverkaufsfristen bestellt werden. Bitte beachten Sie, dass eine Bestellung per Bestellkarte keine Garantie für die Zuteilung von Karten ist.

Bestellte Karten erhalten Sie gegen Vorlage der Kreditkarte oder der Bestätigungs-E-Mail an der Kassa des Musikvereins.

Wir bitten Sie zu beachten, dass alle Kartenkäufe verbindlich sind und weder storniert noch umgetauscht werden können.

MUSIKVEREIN FESTIVAL: „COURAGE!“

Für alle Konzerte, die im Zuge des Musikverein Festivals „Courage!“ stattfinden, hat der Kartenvorverkauf bereits am 12.02.2024 (Mitglieder) bzw. 19.02.2024 (allgemeiner Vorverkauf) begonnen. Wir bitten Sie zu beachten, dass einzelne Kategorien beim Erhalt des „Musikfreunde“-Magazins bereits ausverkauft sein können.

FÜHRUNGEN/ GUIDED TOURS

FÜHRUNGEN SEPTEMBER BIS JUNI

Montag–Samstag (außer Feiertag)
13.00 Uhr Englisch*
13.45 Uhr Deutsch*
*Zeiten können variieren

PREISE

Erwachsene	€ 10,-
Schüler, Studierende	€ 6,-
Kinder bis 12 Jahre gratis	

TREFFPUNKT

Konzertkassa Musikverein
Bösendorferstraße 12

INFORMATION ZU GRUPPENFÜHRUNGEN UNTER:

E-Mail: fuehrungen@musikverein.at

AUF EIN GLAS MIT

Bitte beachten Sie, dass die Teilnahme an dieser Veranstaltung exklusiv für Gäste der vorher stattfindenden Veranstaltung in diesem Saal möglich ist. Als Konzertbesucher sind Sie sehr herzlich zu diesem Künstlergespräch eingeladen. Sie haben die Möglichkeit, ein Getränk an der Bar käuflich zu erwerben und dieses mit in den Saal zu nehmen (ausgenommen am Balkon). Wir bedanken uns bei unserem Sponsor „Kattus“ für die Möglichkeit ausschließlich beim Kauf eines Glases Sekt, ein zweites Glas kostenfrei zu erhalten.



www.sonyclassical.de

JONAS KAUFMANN "PARSIFAL"

Jonas Kaufmann singt die Titelrolle in der neuen Live-Aufnahme von Wagners Parsifal aus der gefeierten Produktion der Wiener Staatsoper aus dem Jahr 2021.



ab 01.03.2024 erhältlich



Leonidas Kavakos - Bach Violin Concertos

Nach der erfolgreichen Gesamteinspielung der Sonaten und Partiten erforscht Leonidas Kavakos den musikalischen Kosmos Johann Sebastian Bachs mit Violinkonzerten weiter – mit zwei Originalen und mit zwei Bearbeitungen von Klavierkonzerten.



ab 29.03.2024 erhältlich



LUCAS DEBARGUE „FAURÉ“

PÜNKTLICH ZUM GEDENKJAHR VON GABRIEL FAURÉ [1845 – 1924] PRÄSENTIERT LUCAS DEBARGUE DAS GESAMTE KLAVIERWERK SEINES LANDSMANNES AUF EINEM NEU KONZIPIERTEN FLÜGEL.



ab 22.03.2024 erhältlich

Emanuel Ax
Leonidas Kavakos
Yo-Yo Ma

Beethoven for Three Symphony No. 4 and Op. 97 "Archduke"

Symphony No. 4
arranged by Shai Wosner

Die „Grammy“-prämierte Serie „Beethoven for Three“ geht weiter: Diesmal liegt die Triobearbeitung der Vierten Symphonie sowie das originale „Erzherzog“-Trio auf den Pulten von Yo-Yo Ma, Emanuel Ax und Leonidas Kavakos.



ab 15.03.2024 erhältlich